



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909**

260 (8.6.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-316128](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-316128)

# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag 84, 243 pro Quartal, Einzelnummer 6 Pf.

Inserate:

Die Colonel-Pelle . . . 25 Pf.  
Kurzweilige Inserate . . . 20  
Die Kellner-Pelle . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gesetzliche und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummer:

Direktion u. Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (Annahmen, Druckarbeiten) 841  
Redaktion . . . . . 877  
Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . . . 918

Nr. 260.

Dienstag, 8. Juni 1909.

(Abendblatt.)

### Wirtschaftliche und sozialpolitische Folgen einer Mühlenumsatzsteuer.

Die am 29. v. M. von der Finanzkommission des Reichstages beschlossene staffelförmige Mühlenumsatzsteuer hat eine viel weittragendere Bedeutung für unser gesamtes Wirtschaftsleben, als in den der Mülerei fernstehenden Kreisen im allgemeinen angenommen wird. In dem Augenblick, wo zur möglichsten Vermeidung direkter Besteuerungen eine ganze Reihe von kleineren indirekten Steuern in der Finanzkommission vorgebracht und angenommen wurden, fällt eine Mühlenumsatzsteuer nicht besonders auf.

In der Tat unterscheidet sie sich aber ganz wesentlich von den anderen sogenannten „Erfahsteuer“, denn sie berührt die künftige Gestaltung der Produktion und Preise des für unsere Bevölkerung unentbehrlichsten Nahrungsmittels — des Mehles. Im Gegensatz zu den anderen indirekten Steuern handelt es sich hier also nicht um eine Steuer auf einen mehr oder minder entbehrlichen Luxusartikel. Die Steuer ist derart vorgebracht, daß die Steuerlast pro Tonne vermahlenes Getreide von 1 Pfg. bis zu 1250 Mark, also um 1250 Prozent ansteigt. (Bei der Brausteuer steigt die Steuer nach dem letzten Beschluß der Finanzkommission um 50 Prozent an.) Diese beispiellose Steigerung der Steuern, die z. B. bei den Betrieben mit 900 Sad (Doppelzentner) Tagesvermahlung 14 Pfg. pro Sad oder 40 000 Mark pro Jahr, bei den 3000-Sad-Mühlen 52,5 Pfg. pro Sad oder 472 000 Mark jährlich und bei den 5000-Sad-Mühlen 81,5 Pfg. pro Sad oder 1 1/2 Mill. Mark pro Jahr ausmacht, zeigt auch dem Fernstehenden, daß es sich in diesem Falle um eine gewaltige Erdrückung des Großbetriebes in der Mülerei oder um eine ganz bedeutende Belastung des Konsums handelt. Daß Mühlen, die nachweislich einen Maximalertrag von 30 Pfg. am Sad Mehl haben, nicht Steuern von 30, 60 und 81 Pfg. pro Sad tragen können, ist ohne weiteres klar. Nicht minder klar ist es, daß diese Mühlen bei einem Höchstkapital von 3 bis 4 Millionen Mark und Höchstertägnissen von 360 000 Mark in kürzester Zeit ihr Betriebskapital für die Zahlung der Steuer aufgebraucht hätten. Es wäre also durch eine Steuer auf den Umsatz ohne Rücksicht auf das Ergebnis eine mehr oder weniger rasche fiskalische Konfiskation des Betriebskapitals der Großmühlen herbeigeführt. Es bliebe also theoretisch für die Großmühlen nur noch der Weg der Abwälzung der Steuer auf die Konsumenten.

Kann man einerseits eine Expropriation industrieller Großbetriebe durch übermäßige Umsatzsteuern nicht gutheißen, so wird man andererseits die durch diese Abwälzung verursachte hohe Belastung des Konsums, die bei Weizenmehl bis zu mehr als 1 M. pro Sad (100 Kilogr.) Mehl (die Steuerlaste sind auf den Sad Getreide berechnet, aus dem nur 75 Kilogr. Badmehl hergestellt werden) ausmachen würden, als bedeutenden wirtschaftlichen Schaden ansehen müssen. Es wäre zwecklos, heute über den Umfang der möglichen Abwälzung der Steuer auf den Konsum zu sprechen.

Selbst in dem Fall, daß, sachmännischer Ansicht entsprechend, die Großmühlen infolge der Konkurrenz der erheblich geringer besteuerten kleineren Mittelmühlen die Steuer nicht abwälzen könnten, also entweder den Betrieb ganz auf-

geben oder ihn auf die Grenze reduzieren müßten, innerhalb welcher sie nicht höher belastet wären, als die größeren Mittelmühlen, würde innerhalb kürzester Zeit bei dem durch die Schmelzung bzw. Betriebseinschränkung der Großmühlen entstehenden Mehlmangel, eine Mehlknappheit entstehen, während der der Konsument eine erheblich stärkere Belastung als die durch die Steuer zu tragen hätte. Bei Weizenmehl würde alsbald die ausländische Mülerei, deren Konkurrenz im Feinmehl durch die geringe Spannung zwischen unseren Getreide- und Mehlzöllen nicht genügend abgehalten wird, und daher beständig vor unseren Toren lauert, sich stark fühlbar machen (speziell die amerikanische, französische und ungarische Konkurrenz). Wir würden also für unsere lahmgelegten inländischen Weizenmühlmühlen die Konkurrenz der ausländischen Großmühlen einlaufen. Daß in diesem Falle nationale Werte vernichtet und das Nationalvermögen doppelt geschädigt wäre, unterliegt keinem Zweifel.

In Roggenmehl ist ein ziemlich ausreichender Schutz vorhanden, die Verteuerung des gerade von den ärmsten Bevölkerungsschichten am meisten konsumierten Roggenbrotes würde also noch einen ziemlich umfang annehmen können. Und damit kommt man von selbst auf die sozialpolitische Seite der Frage. Durch die Steuer werden die Großmühlen ganz lahmgelegt oder zu größeren Mittelmühlen herabgedrückt. Das ist gleichbedeutend mit der Entlassung von mehreren tausend Arbeitern, die in den Großmühlen bei verhältnismäßig leichter Arbeit, jedenfalls erheblich leichter als in den Kleinmühlen, ihr gutes Auskommen hatten. Man sieht diese Leute durch eine Steuer, die ursprünglich als sozialpolitisch und mittelstandsfreundlich propagiert wurde, erbarmungslos auf das Pflaster, vermehrt also die in der Zeit der schlechteren wirtschaftlichen Konjunktur überreiche Zahl der Arbeitslosen und verneuert gleichzeitig die Mehlpreise durch eben dieselbe „sozialpolitische“ Steuer. Man trifft damit die ärmsten Bevölkerungsschichten und propagiert eine so wirkende Steuer obendrein in einer Zeit, wo der Weizenpreis die exorbitante Höhe von 270 Mark pro Tonne erreicht hat.

Mehr kann man schlechterdings nicht tun, um der Sozialdemokratie Anhänger in die Arme zu treiben.

Die Mühlenumsatzsteuer ist weder volkswirtschaftlich noch finanztechnisch (bei dem Ausfall der Großmühlenproduktion würde das Steuererträgnis etwa auf 1/4 der auf 13,6 Mill. Mark veranschlagten Steuer sinken) noch sozialpolitisch zu rechtfertigen. Sie würde lediglich ein zugkräftiges Agitationsmittel für die Sozialdemokratie bilden.

### Politische Uebersicht.

\* Mannheim, 8. Juni 1909

#### Die Diskussion über die Erbschaftsteuer.

Durch die Presse geht eine Mitteilung des „Leipziger Tageblattes“, die die Namen von vier nationalliberalen Abgeordneten aufzählt, die Gegner der Erbschaftsteuer seien, deren Stimmen aber nicht für die neue Mehrheit zu rechnen seien, da die nationalliberale Reichstagsfraktion Fraktionszwang für die Abstimmung über die Finanzreform beschließen

werde. Diese Mitteilung des „Leipziger Tageblattes“ ist nach der „Nat. Lib. Korresp.“ eine reine Kombination, da die nationalliberale Reichstagsfraktion noch keine Veranlassung gefunden hat, Beschlüsse in dieser Richtung zu fassen oder in Aussicht zu nehmen.

Im übrigen ist es selbstverständlich, daß die nationalliberalen Stimmen geschlossen nur nach einer Richtung fallen können. Die einmütige Haltung der Fraktion und des Fraktionsvorstandes hat der Öffentlichkeit darüber keinen Zweifel gelassen.

#### Zur inneren Lage.

Es macht sich bei den Verbündeten Regierungen, so schreibt die „N. O. A.“ eine starke Vermutung geltend, die sich viel mehr gegen die konservative Partei als gegen das Zentrum richtet, da man annimmt, das Zentrum werde, um zu früherer Macht zurückzugelangen, jeden Weg beschreiten, den die Konservativen einschlagen. Diese Vermutung gegen die Konservativen hat, wenn man von den erwähnten finanziellen Bedenken abliest, zu denen die konservativen Steuerphantastien Anlaß geben, ihren Hauptgrund in gewissen, sehr ernstern Erwägungen der auswärtigen Politik des Reiches. Man weiß, daß im Auslande große Hoffnungen auf die Beseitigung des gegenwärtigen Reichskanzlers gesetzt werden. Frankreich und England (über Rußland soll wegen der bevorstehenden Entree hier nicht gesprochen werden) bemühen sich seit langer Zeit, den Fürsten Bismarck zu stürzen. Das ist mit Lob und Tadel, mit sachlichen und mit persönlichen Argumenten versucht worden. Alles scheiterte an unserem Kaiser, der an dem von ihm selbst erwählten leitenden Staatsmanne festhielt, obwohl ihn häufig Meinungsverschiedenheiten von ihm zu trennen schienen. Der Kaiser hat aber auch — dem Kaiser wie den Bundesfürsten gegenüber — keinen Zweifel darüber gelassen, daß er auf seiner Demission bestehen wird, wenn ihm eine gegen die Interessen der Gesamtheit der Nation gerichtete Finanzreform aufgedrängt wird. Bemühungen, den Fürsten Bismarck zum Verbleiben im Amte auch in letzterem Falle zu bewegen, sind gescheitert. Daher sehen die Verbündeten Regierungen der Zukunft mit großer Besorgnis entgegen, um so mehr, als die Gegner der vom Lande geforderten und vom Kaiser geführten Finanzpolitik — mit Recht oder Unrecht — für die Nachfolge des Kanzlers ihre Blicke auf einen Mann richten, der den Geschäften des höchsten verantwortlichen Reichsamtes nicht annähernd so gewachsen scheint, wie Fürst Bismarck es ist. Somit fällt die ganze Schuld an der drohenden Gefahr einer höchst bedenklichen Verschiebung der Machtverhältnisse des Reiches in der auswärtigen Politik den Konservativen zu. Diese Erkenntnis erbittert die Regierungen besonders deshalb, weil die Konservativen ganz in den Händen des Bundes der Landwirte sind, der die denkbar größten Vorteile aus der inneren Politik Deutschlands im letzten Jahrzehnt gezogen hat.

#### Der Kaiser und Graf Zeppelin.

Das Dunkel, das über der Alarmdepesche liegt, ist noch immer nicht in einer befriedigenden Weise gelichtet. Die der

### Feuilleton.

#### Der Eibtunnel.

k. Domburg, 5. Juni.

Als zu Anfang 1907 die Verhandlungen zwischen Senat und Bürgerchaft zu Domburg über die Anlage eines die beiden Eibener verbindenden Tunnels zu Ende waren, war eine Unternehmung von einzigster Größe gesichert. Seit fünfundsiebenzig Jahren waren interessierte Persönlichkeiten an Werke, eine bessere Verbindung des südlichen Eibens mit der Stadt herzustellen, denn nicht weniger als fünf Millionen Jahrgäste hatten die Bahnen im Jahr hinüber und darüber zu befördern. Der Verkehr im Hagen, der gerade zwischen St. Pauli und Steinwärd, also an der schmälsten Stelle der Elbe bei Hamburg, an Intensität alle anderen überholt, dazu eine gewisse Abhängigkeit der Bahnen vom Wetter, z. B. bei starkem Eisgang, ließ schon längst die Unzulänglichkeit dieser Verkehrsmittel erkennen und auf Abhilfe sinnen. Zwar sind da die Eibbrücken bei der Beddel, sie bedeuten aber für den Arbeiter einen Umweg von zwei Stunden. Von den zur Verattung stehenden Projekten: Hochbrücke, Schwebefähre, Wagenfähre oder Tunnel, von denen besonders das der Hochbrücke für Ingenieure etwas Verlockendes hatte, einigte man sich schließlich auf den Tunnel. Eine Hochbrücke müßte ihre Eisenarme in einer Mindesthöhe von ungefähr sechzig Metern über dem Wasserpiegel, von Ufer zu Ufer strecken, dazu stellen sich die Kosten für die Brücke, die ungemein waldreich in dem Gange des Hagenbildes gewirkt hätte, auf nahezu dreißig Millionen, im Gegensatz zu den elf Millionen, genau 10 700 000 M., die für den Tunnelbau zur Verfügung gestellt wurden. Daß Projekt

einer Schwebefähre, wie sie in Rauen, Wiserto, Duluth, oder das einer Wagenfähre, wie sie in London, Glasgow, Liverpool, New-York und in Venedig im Gebrauch sind, müßten aus verkehrstechnischen Gründen fallen gelassen werden. Als die Entscheidung für den Tunnel gefallen war, galt es noch festzustellen, ob es ein Rampentunnel oder ein Aufzugstunnel werden sollte, und aus praktischen Gründen entschied man sich für den Aufzugstunnel. Auf der Stadtseite wird die Eingangshalle des Tunnels dicht bei dem Empfangsgebäude der St. Pauli-Landungsbrücke liegen; eine Treittortrinne wird die Wagen zwingen, genau in der Mitte einzufahren. Die auf beiden Ufern befindlichen senkrechten Schächte werden unterirdisch durch zwei einspannige Tunnel, die jeder nur in einer Richtung benutzt werden dürfen, verbunden.

Nach einem ausführlichen Vortrag, den Baumeister Stockhausen im November 1907 im Deutschen Technikerverband hielt, liegt die Sohle der Elbe auf etwa — 5 Meter Hamburger Null; dementsprechend ist die Oberkante des Tunnels auf — 11 Null und die Unterseite — 17 Null gelegt. Die beiden Tunnelröhren haben einen äußeren Durchmesser von sechs Metern. Die Fahrbahn hat eine Spurweite von 1,8 Metern und die Fußwege an beiden Seiten je 1,25 Meter. Die Seitenwände der Tunneln werden senkrecht angeordnet und mit Vorgespannplatten verkleidet. Da der Tunnel trotz seiner Eisenkonstruktion und der eingeschichteten Betonmenge leichter als das verdrängte Wasser sein würde, und die Gefahr damit gegeben ist, daß er sich im Laufe der Jahre langsam nach oben wendet, so wird ein großer Eisenballast eingehängt, der dieser Möglichkeit vorbeugt. Man nimmt an, daß täglich ungefähr 8000 Wagen und 23 000 Menschen den Tunnel benutzen werden.

In diesem Frühjahr haben die Arbeiten für den Schacht auf der Stadtseite begonnen; der Tunnelvortrieb vom südlichen Eib-

ufer ist im vollen Gange; der Durchbruch ist im Sommer 1910 und die Vollendung des ganzen Werkes im Frühjahr 1911 zu erwarten. Der Bau des Tunnels und alle Anlagen wurde an die Firma H. Schömann in Frankfurt a. M. für die Summe von rund 10 Millionen übertragen. Für den Tunnelvortrieb, der den schwierigsten Teil der Arbeiten bildet, bedient sich die anführende Firma eines fürreife erbauten Schilbes, dessen Vorderseite so geteilt ist, daß neun Arbeitskammern entstehen. 16 hydraulische Pressen mit zusammen 2200 Tonnen Druckkraft schieben den Schild vorwärts.

Bei der Ausführung von Arbeiten, die, um das Grundwasser fernzuhalten, oft unter einem Luftdruck von 2,4 Ueberdruck von sich gehen müssen, waren Unfälle von vornherein in Rechnung zu stellen. Unter der Einwirkung der Druckluft entsteht die sogenannte Kalkkontraktion, die recht schmerzhaft ist, aber in den meisten Fällen leicht behoben werden kann. Von den Leitern des Baues bis hinab zu den Betonarbeitern waren bis November 1908 nur wenige von der Krankheit befreit geblieben. Nur ein Arbeiter ist an der Krankheit auch gestorben, während z. B. in New-York 1908 bei einer Tunnelanlage — New-York hat 14 Unterwassertunnel — 43 Menschen um Leben kamen. Die Sohle des Tunnels besteht aus einer als Gewölbe konstruierten Betondecke von 4,25 Meter Dicke, um den Druck des Grundwassers von 25 000 Kilogramm auf den Quadratmeter genügend Widerstand entgegen zu setzen. Die Tunnelröhre werden eine Länge von 426,5 Meter haben.

#### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Fritz Vogelstrom vom hiesigen Hoftheater ist, wie nachstehende Blätter berichten, an die Dresdener Hofoper mit einer Jahrespaage von 22 000 engagiert worden. Vogelstrom übernimmt das Rollenpaar Burzio u. s., dessen Konflikt mit der Dresdener Intendantur unseren Lesern bekannt ist.

„Tägl. Rundschau“ jetzt aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, ist nunmehr auf besonderen Wunsch des Kaisers über die Urheberhaftigkeit des Telegramms, das Graf Zeppelin am Pfingstsonntag angeblich aus Leipzig nach Berlin geschickt haben sollte, eine Untersuchung eingeleitet worden.

Graf Zeppelin stellt, wie bereits gemeldet, entschieden in Abrede, eine derartige Depesche aufgegeben zu haben, und ein derartiges Telegramm ist weder beim Luftschifferbataillon noch beim Gardepionierbataillon eingelaufen. Major Groß kennzeichnete bereits am Pfingstsonntag die Nachricht als „gemeinen Schwindel“.

Auch im kaiserlichen Hauptquartier ist keine Depesche des Grafen Zeppelin eingegangen, wie noch immer von interessierter Seite zu behaupten versucht wird. Das Hauptquartier erhielt vielmehr seine Informationen auf indirektem Wege. Das „Berliner Tageblatt“ wandte sich am Pfingstsonntag an den mit der Vertretung des in Wiesbaden zur Kur weilenden Polizeipräsidenten betrauten Herrn Geheimen Regierungsrat Friedrich Heilmann und bat um die Erlaubnis zur Herstellung eines Extrablattes, da auf der Redaktion aus Leipzig die Nachricht eingegangen sei, daß Graf Zeppelin seine bevorstehende Ankunft nach Berlin gemeldet habe.

Auf Veranlassung Geheimrat Friedheims benachrichtigte das Kommando der Schutzmannschaft den Flügeladjutanten vom Dienst, der seinerseits dem Kaiser Meldung von der angeblichen Ankündigung des Grafen Zeppelin machte. Diese Meldung veranlaßte die Fahrt des Kaisers nach dem Tempelhofer Feld.

Die „Tägl. Rundschau“ meint am Schlusse ihrer Mitteilungen:

Die sensationellste Art der Berichterstattung des „Berliner Tageblattes“ verdient niedriger gehängt zu werden. Denn abgesehen von der ganz überflüssigen Aufregung, in die die Reichshauptstadt durch die genannte Zeitung versetzt wurde, hätte um ein Haar die gewissenlose Berichterstattung weit ernstere Folgen gehabt. Wenn der Kaiser dem Grafen Zeppelin das vergebliche Wort nicht überlassen, sondern die Tatsache des Kunstfliegens mit gutem Humor hinnehme, so ist das nur ein Zeichen für die große Hochachtung, deren sich der Graf beim Kaiser erfreut. Graf Zeppelin aber kann sich für seinen Kergei und die Berliner Wännen nicht für die Enttäuschung beim „Berliner Tageblatt“ bedanken.

**Konservative Mahnungen.**

Daß in der konservativen Reichstagsfraktion auch über die bereits bekannten Namen hinaus Reizung vorhanden ist, für eine Erbanfallsteuer einzutreten, wird von neuem durch einen Leitartikel der konservativen „Schlesischen Zeitung“ bewiesen. Es heißt dort an der entscheidenden Stelle:

„Daß der Antrag Richthofen mit der Wertzuwachssteuer auf Immobilien und der Wertpapiersteuer brauchbares Material für Steuerentwürfe enthält, wird allgemein anerkannt. Daß er aber in der vorliegenden Form und auch nur mit einem annähernden Entzage Gesetz werden könne, das dürfte man selbst in der konservativen Fraktion nicht ernstlich glauben. Es muß also noch anderweitig für eine direkte Steuer gesorgt werden, und als solche kann, wie von der Regierung von vornherein festgehalten und neuerdings wieder offiziell bestätigt worden ist, nur eine Erweiterung der Erbschaftsteuer in Frage kommen. Um diese also hauptsächlich wird sich jetzt der Endkampf entspinnen, und es wird sich zeigen müssen, ob die Rechte ihren Widerstand gegen sie auch dann wird aufrechterhalten wollen, wenn es sich schließlich, wie wir allerdings glauben, erweist, daß sie zum Zustandekommen der Finanzreform unentbehrlich ist. Daß nicht alle konservativen Abgeordneten sich ablehnend gegen sie verhalten, ist ja bekannt; sehr verdient und hervorragende Männer der Fraktion haben bereits erklärt, daß sie ihr eventuell zustimmen würden, und diese Haltung stimmt durchaus überein mit den Anschauungen zahlreicher gut konservativer Männer im Reich, die es schließlich nicht verhehlen würden, wenn es gelungen wäre, daß an dieser Frage die Finanzreform scheitert. Die Leistung der konservativen Partei dürfte sich, wie wir annehmen, auch über diesen Punkt und seine Konsequenzen nicht im Unklaren sein.“

Diese Sprache, die gegen die „Kreuzzeitung“ und „Deutschen Tageszeitung“ angelehnt absteigt, erweckt immerhin Hoffnungen, daß das letzte Wort in der konservativen Fraktion noch nicht gesprochen ist.

**Deutsches Reich.**

— **Legendenbildung.** Die „Nat.-Lib. Corr.“ wendet sich mit Entschiedenheit gegen die Behauptung, daß die Bundesleitung als Entgelt für die nationalliberale Wahlhilfe zugunsten von Dr. Noelle und Stauer Herrn Wassermann ein Mandat verschafft hätte. Das widerspricht völlig den Tatsachen.

**Ein Vortrag Nansen.** Fridtjof Nansen hielt Samstag abend in Christiania in Versammlungssaale des Stortings vor sämtlichen Abgeordneten einen hochinteressanten Vortrag über die Erforschung des „norwegischen Meeres“. Als solches bezeichnet Nansen das Meer, das an die weitausgedehnte Westküste Norwegens grenzt. Ferner über den Golfstrom, und über den merkwürdigen Einfluß der Meeresverhältnisse auf das Ergebnis der Fischei und das Pflanzenleben, auf die Ernte und auf den Waldbestand in Norwegen. Von besonderem Interesse war der Teil des Vortrages, in dem das Verhältnis des Polarwasser und der Polarströme zum Golfstrom behandelt wurde. Nansen wies nach, daß dies Verhältnis für die Bedingungen der Entwicklung der Fischreichthümer im nordwestlichen Meere entscheidend ist. Der Umstand, daß das Polarmeer von einer starken Eisschicht bedeckt und seiner Beeinflussung durch die Sonnenstrahlen ausgeht, führe es mit sich, daß die eingeschlossene Wassermasse in sich die Stoffe anhäuft, die auf die Pflanzenwelt des Meeres lebendbringend wirken. Die Stoffe häufen sich an, ohne zunächst Verwendung zu finden; und das Polarmeer könne deshalb treffend mit einem brach liegenden Felde verglichen werden, wo sich Düngestoffe ansammeln, ohne verbraucht zu werden. Dies Wasser sei es, das, wenn es aus dem vom Eis bedeckten Wasser in das norwegische Meer den Weg finde, die Bedingungen für eine üppige Meeresvegetation mit sich bringe. Ja die Entwicklung aller Organismen ermögliche, welche die Hauptnahrung der Fische ausmachen. Dagegen seien die warmen Gewässer des Golfstromes, wenn sie die Küsten Norwegens erreichen, „verbraucht“, sozusagen „Wäskewasser“, das keine Existenzmöglichkeiten für die Fische mit sich führt. Die üppige Entwicklung der Meeresfauna sei deshalb davon abhängig, daß das „lebendbringende Polarwasser“ sich in reichlicher Menge mit dem Golfstromwasser mische. Wenn dies geschehe, sei der Sommer in Norwegen zwar kalt, dafür aber um so fruchtbarer. Die kalten Sommer müßten deshalb von den Norwegern eigentlich mit Freuden begrüßt werden. Nansen wies darauf hin, daß diese Vorgänge bis-

Nationalliberale und Bund hatten 1907 gegen Zentrum und Sozialdemokratie ein auf die Pfalz beschränktes Wahlbündnis geschlossen, dessen Erfolg in der Hauptfrage zugunsten des Bundes ausfiel. Die Nominierung der Kandidatur Wassermann in Hohenloher, die auf Betreiben des Grafen Arnim-Muskau zustande kam, um den Wahlkreis gegen die Sozialdemokratie zu halten, hatte mit den Vorgängen in der Pfalz auch nicht das mindeste zu tun.

**Badische Politik.**

**Kommunalwahlen.**

Heidelberg, 7. Juni. (Von unserem Korrespondenten.) Die heutige Wahl der zweiten Klasse zum Bürgerausschuß endete mit einem Siege der „Bürgervereinigung“, der, nebenbei bemerkt, auch viele Mitglieder der nationalliberalen Partei angehören. Auf ihren Vorschlag entsaßen durchschnittlich 341, auf den des nationalliberalen Vereins 84 und auf den der Sozialdemokraten 69 Stimmen. Die Wahlbeteiligung war eine sehr lebhaft; von 564 Berechtigten stimmten 477 ab, also circa 84 Prozent. Der Wahl war eine äußerst regte Agitation seitens der Bürgervereinigung und der Nationalliberalen vorausgegangen. Auf deren Flugblatt vom Samstag abend antwortete die Bürgervereinigung mit einem Aufruf, der am Sonntag gedruckt und noch am gleichen abend verbreitet wurde. Diesem gegenüber gelangte noch während des heutigen Wahlganges ein weiteres nationalliberales Flugblatt zur Ausgabe. Interessant war die Konstellation der beiden Gruppen. Der nationalliberale Wahlaufschuß war unterzeichnet von dem jungliberalen Verein, dem Beamtenverein, dem katholischen Männerverein und dem Grund- und Hausbesitzerverein. Der Vorschlag der Bürgervereinigung wurde unterstützt von dem evangelischen Arbeiterverein, den beiden katholischen Arbeitervereinen und dem Hirsch-Dunderschen Gewerbeverein. Kurz vor dem Beginn der Wahl zirkulierte dann noch eine Erklärung von einigen Vorstandsmitgliedern des Grund- und Hausbesitzervereins des Inhalts, daß der Vorsitzende eigenmächtig den nationalliberalen Vorschlag unterzeichnet habe. Wehnliche Differenzen sollen auch im katholischen Männerverein und im Beamtenverein zutage getreten sein. Es sind nun in der zweiten Klasse gewählt: Heinrich Alch, Fabrikant, mit 341 Stimmen, Georg Bar V., Landwirt mit 325 Stimmen, Wilhelm Dell, Wirt mit 304 Stimmen, Jakob Franzmann, Leberarzt mit 304 Stimmen, August Geveiler, Privatmann mit 283 Stimmen, Georg Michael Glaser, Schuhmachermeister mit 230 Stimmen, Karl Friedrich Gölz, Werkmeister mit 212 Stimmen, Martin Grünwald II., Maler- und Lärchermeister mit 216 Stimmen, Georg Peter Hoffmann, Kreisbaumwart mit 221 Stimmen, Phil. Albrecht II., Postkassierer mit 119 Stimmen, Adam Klump, Werkmeister mit 404 Stimmen, Lorenz Lichte, Kaufmann mit 217 Stimmen, Peter Oberst, Schreinermeister mit 223 Stimmen, Jof. Schröder II., Landwirt mit 412 Stimmen, Philipp Jüngst, Bankdirektor mit 240 Stimmen.

**Die Arbeiten der badischen Generalynode.**

Karlsruhe, 7. Juni. Der Oberkirchenrat hat den Mitgliedern der Generalynode, die am 11. Juni eröffnet werden wird, elf Vorträge zugehen lassen, die neben etwaigen Initiationsanträgen im großen Ganzen das Arbeitspensum der Generalynode darstellen. In der ersten Vorlage erstattet der Oberkirchenrat Bericht über das, was sich seit der letzten Generalynode auf kirchlichem Gebiet ereignet hat. Aus diesem Bericht ist zu entnehmen, daß in den letzten 5 Jahren 11 Kirchen neugebaut oder umgebaut und eingeweiht worden sind, 23 Kirchen sind noch im Neubau begriffen, 17 neue Pfarreien, 9 Vikariate und 3 Pastoralstellen wurden errichtet. Unter den in den letzten 5 Jahren erfolgten Austritten aus der evangelischen Landeskirche waren 127 Uebertritte zum Katholizismus, 4 zum Judentum, während in der gleichen Zeit 45 Juden und 837 Katholiken zum Protestantismus übertraten. Die Kirchenkollekten waren durchweg befriedigend. Für die theologische Vorprüfung der Oberkirchenrat im November vorigen Jahres ergänzend angeordnet, daß nämlich die Kandidaten, welche in der ersten theologischen Prüfung zwar im ganzen genügend, aber in einzelnen wichtigen Fächern — besonders auch in der alttestamentlichen und neuteamentlichen Exegese — verfallen, eine Nachprüfung in diesen Fächern zu bestehen haben, von deren Ausfall die Zulassung zur zweiten Prüfung abhängig gemacht wird. Außerdem wird erwähnt, daß das Kultusministerium neuerdings verlangt, daß die Pfarrkandidaten nicht nur im allgemeinen während der Studienzeit drei, mindestens vier Stunden in der Woche betragende Vorlesungen aus dem Lehrkreise der philosophischen Fakultät zu hören haben, sondern daß in jedem der drei Semester wenigstens je eine solche nachzuweisen ist. Der Zugang zum geistlichen Stand hat sich gebessert, ohne

her nicht genügend gewürdigt worden seien, daß aber auf diesem Gebiet künftig genauere Forschungen angestellt werden.

**45. Tonkünstlerfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins.**

Stuttgart, 6. Juni.

Der letzte Tag führte einen großen Teil der Festteilnehmer mittels Sonderzuges nach Marbach zur Beschäftigung des Schiller-Museums und Schillerhauses. Am Schillerdenkmal hielt der Archivar des Schiller-Museums, Herr Geh. Hofrat Güntler, eine wohlklingende Ansprache, in der er Ansprache des Dichters über Musik zitierte und ausführte, welche Anregungen Schiller der Musik verdankte, wie andererseits Schillers Dichtungen manchen Komponisten zum Schaffen inspirierten. Im Namen des Allgemeinen Deutschen Musikvereins sprach Johann Herr Kapellmeister Bösch und legte einen mächtigen Vorbezug am Denkmal nieder, der in gähernden Wellern die Inschrift enthielt: „Schwabens größtem Sohne, dem unsterblichen deutschen Dichter der Allg. Deutschen Musikverein zur 45. Jahrvorversammlung, 2.—6. Juni 1909.“ Später sprach noch der Marbacher Stadthalter, Herr Schriftführer des Schwäbischen Schillervereins, welche Ansprache Schilling's erwiderte. Im Interimstheater gab man am Abend als heiteres Finale zu dem in allen Teilen anregend verlaufenden Feste „Prinzessin Brambilla“ von Walter Braunfels. Die Handlung der nach E. L. A. Hoffmanns gleichnamiger Novelle frei bearbeiteten Oper selbst und zur Karnevalszeit nach Rom. Der Fürst Cassanella di Bischoja findet seine Freude darin, dem Volke in buntem Wummenshüßung Kehrung für seine Karnevalsfeier zu geben, den überaus prächtigen Schauspieler Claudio, der sich selbst für den von ihm bereitgestellten Prinzen Cornelio von Spanien hält, von seinem Wahne zu heilen und ihn seiner Geliebten, der Näherin Giugina, wieder zurückzuführen. Als Prinzessin Brambilla läßt der Fürst sie dem ganz in seine Prinzenrolle versunkenen Schauspieler erscheinen, und als dieser in der vermeintlichen Prinzessin Johann seine ehemalige Geliebte erkennt, ist er von seinem Wahne geheilt und läßt sich mit seinem Schicksal begnügen.

jedoch den Bedarf völlig zu decken. Während der Zugang in den 5 Jahren 1899—1904 jährlich durchschnittlich 74 betragen hatte, ist er auf durchschnittlich 11 in den folgenden 5 Jahren gesunken. Gestorben sind 19 Pfarrer, 2 nichtständige Geistliche, außerdem 32 pensionierte. In den Ruhestand versetzt wurden außer dem Prälaten und dem weiteren Mitglied des Oberkirchenrats 43 Pfarrer. Auf Ansuchen wurden entlassen 5 Pfarrer und 17 nichtständige Geistliche (meist an Anstalten), zusammen 22. Dem Gesamtzugang von 99 steht im ganzen ein Abgang von 88 gegenüber, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß in den letzten 5 Jahren 14 neue Pfarrstellen errichtet und besetzt wurden. Wegen des Pfarrermangels sind 6 außerbadische Kandidaten aufgenommen und zunächst auf nichtständigen Stellen verwendet worden (je einer aus Böhmen, Provinz Sachsen, Pfalz, Rheinprovinz, Elsaß, nämlich der Inspektor der Stadtmission Karlsruhe, und Dessen). Am 1. März d. J. waren 382 Pfarrstellen besetzt, 32 wurden von Pfarrverwaltern versehen. In den 382 Pfarren kommen noch 3 bei der Armee und 4 an Staatsanstalten, so daß die Zahl der endgültig angestellten Geistlichen 389 beträgt, 9 weitere Pfarrer sind für den Dienst an Anstalten beurlaubt, 126 Pfarrkandidaten waren vorhanden. Von der durch das Gesetz geschaffenen Möglichkeit der Ablösung der Stolzgebühren haben seit 1904 weitere 29 Gemeinden Gebrauch gemacht, so daß bis jetzt die Stolzgebührenablösung in 76 Gemeinden eingeführt ist. In den 26 wird die Bezahlung der Ablösungsrenten aus Ortskirchensteuermitteln, in den übrigen aus dem Ortsfonds bestritten. Drei weitere Vorlagen betreffen die Diözesaneinteilung. Die zu einer Diözese verbundenen beiden großen Städte Mannheim und Heidelberg befinden sich in einer Sonderstellung die auf Einrichtungen der pfälzischen reformierten Kirche zurückgeht. Es wird vorgeschlagen, eine Diözese Mannheim, die aus den Kirchengemeinden Mannheim, Käfertal, Redaran, Waldhof, Freudenheim, Sandhofen und Rheinau bestehen soll und eine Diözese Heidelberg mit den Gemeinden Heidelberg, Sandhofen, Neuenheim, Kirchheim, Rohrbach, Wieblingen und Fiegelhausen zu bilden. Eine weitere Vorlage weist einzelne Gemeinden anderen Diözesen zu und gibt der Diözese Rheinbischhofheim den Namen Diözese Kehl. Und endlich werden die Wahlbezirke für die Wahl der geistlichen Abgeordneten der Generalynode neu eingeteilt, wobei die Zahl der 24 jetzt bestehenden Wahlkreise beibehalten wird. („Straßb. Post“.)

**Aus der badischen Wahlbewegung 1909.**

**Kandidatenrede Dr. Kochs.**

N. Heidelberg 7. Juni. (Von unserem Korrespondenten.) Die heutige Wählerversammlung der nationalliberalen Partei (Verein Heidelberg-Weißhof) unter dem Vorsitz des Herrn Prof. Reuzner in der „Germania“ erreichte sich eines sehr zahlreichen Besuchs; das Lokal war überfüllt. Der Vorsitzende wies zunächst darauf hin, daß in der Generalversammlung der nationalliberalen Partei vom 21. April d. J. nach der Kandidaten-Erklärung des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Wildens, Herr Oberamtsrichter Dr. Koch einstimmig als Kandidat für den Wahlbezirk Heidelberg-Süd nominiert worden sei. Um sich mit seinen Wählern bekannt zu machen, wolle der Kandidat mit dem heutigen Tage seine auf 6 bis 8 Vorträge berechnete Kampagne beginnen.

**Herr Oberamtsrichter Dr. Koch.**

(mit lebhaftem Beifall begrüßt) leitete seine einstündigen Ausführungen mit der Bemerkung ein, daß er als Beamter, manchen Vorurteilen bei seiner Kandidatur begegnen würde. Man sehe eben Beamtenkandidaturen nicht gänzlich an. Er hoffe jedoch zu beweisen, daß er frei und unabhängig seinen liberalen Standpunkt vertreten werde, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, ob er sich lieblich mache oder nicht. Auch den so oft gegen Beamtenkandidaturen erhobenen Vorwurf der Weltfremdheit glaube er für seine Person entkräften zu können; als Vormundschaftsrichter während der Dauer von 9 Jahren habe er einen tiefen Einblick genommen in die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse vieler Kreise. Der Redner erklärte ferner, daß er nicht sein volles Programm entwickeln, sondern nur zu einzelnen wichtigen aktuellen Fragen Stellung nehmen wolle.

Zunächst verbreitete er sich über die Reichsfinanzreform. Er hob hervor, daß es Pflicht der Liberalen sei, laut zu protestieren gegen die Gesetzesvorschläge der Konservativen. Er besprach die einzelnen Steuerentwürfe und ging dann besonders ein auf die Stellungnahme der Konservativen zur Mittelstandsbewegung. Sowohl das Zentrum wie auch die Konservativen hätten klar betonen, daß ihnen das Wohl des Mittelstandes nicht am Herzen liege; der Liberalismus aber könne unwiderleglich beweisen, daß er die Interessen des Mittelstandes wirksam vertrete. Das geschähe beispielsweise durch das Hinwirken auf die Organisation der Handwerker, durch die Beförderung einer höheren Bildung der Handwerker; es sei gefordert durch das Gesetz zum Schutze der Bauhandwerker, dessen Zustandekommen besonders den Nationalliberalen zu verdanken sei usw. Die Sozialdemokratie habe geradezu bei verschiedenen Anlässen eine Mittelstands-

Diese an sich ziemlich dürftige Handlung, die an die Beweglichkeit der Phantasie des Hörers ziemlich hohe Anforderungen stellt, konnte zu einem abendlichen Werke nur durch episodische Ausgestaltung des Aktes erweitert werden. Freilich erhielt dadurch die Komik etwas Ergänzendes, die Handlung etwas Unwahrscheinliches. Und erzwungen wie der Humor, der nun einmal eine heitere Oper beleben muß, sind auch die Verse, von denen nur folgende Stichproben angeführt sei:

„Kantalon, Kantalon,  
Hast ne große Nase,  
Folget mir, folget mir,  
Folget mir durch die Gasse.“

Einen wesentlich anderen Eindruck erhält man von der Musik, die eine außerordentlich feinsinnige literarische Persönlichkeit vertritt, wie sie Dramatiker auch schon in seinen Werken für den Konzertsaal behandelte hat. Schon das Vorspiel ist voll prächtigen Reizes, dem musikalischen Gedanken fehlt es vielleicht für eine heitere Oper hinsichtlich an der nötigen Lebhaftigkeit und dem natürlichen Gedankenfluß, aber alles ist musikalisch gebiegen, nirgends eine Banalität in der Komposition zu finden.

Die von Herrn Generalmusikdirektor Schilling's und Regisseur Gerhäuser geleitete Aufführung war, soweit ich derselben anwohnen konnte, eine hohen Lobes würdige. Anna Sutter war eine Lebensgröße, ganz empfindende Giugina. Die darstellerisch schwierige Partie des Claudio wurde von Alf. Gölz recht anerkennend dargestellt. E. Holm zeichnete ein überaus charakteristisches Bild des Fürsten Cassanella. Schade, daß die sprachlichen und gefangenen Qualitäten die sprachlichen nicht erreichten. Einen trefflichen Kantalon voll echten Humors bot Hermann Weil. Die kleineren Rollen waren durchaus gut besetzt. Chor und Orchester hielten sich auch heute trefflich und farblich schön abgetrennte Bühnenbilder bildeten einen würdigen szenischen Rahmen. Der anwesende Autor, der Leiter der Aufführung und der Regisseur wurden, wie ich höre, am Schlusse samt den Verzettlern der Hauptpartien mit lauten und andäulendem Beifall ausgezeichnet.

So sind die Festtage des Allg. Deutschen Musikvereins dahin. Mögen die Anregungen befruchtend wirken zum Segen unserer deutschen Tonkunst! Fr. Mack.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 8. Juni 1909.

Auf den pfälzischen Eisenbahnlernen werden in nächster Zeit umfangreiche Gleisbauarbeiten zu beginnen...

Die erste Generalversammlung der Vereinigung der Medizinerverbände von Baden, Hessen und der Pfalz fand am Sonntag im „Wilden Mann“ statt. Herr Müller-Mannheim als Vorsitzender der Vereinigung erstattete nach kurzer Begrüßungsansprache den Jahresbericht des ersten Geschäftsjahres...

Evangelischer Bund. Für den am Fronleichnam beabsichtigten Familienausflug mittels Extrazuges nach Neckarsteinach gibt sich erfreulicher Weise ein lebhaftes Interesse kund. Dem uns vorliegenden Programm zufolge werden die Teilnehmer durch den dortigen Bruderverein in Empfang genommen...

Bei dem Gelaugewettstreit in Leutershausen errang ein hier wohlbekannter Dirigent, Hans Kub, mit Concordia Lundenbach 1a Preis und Ehrenpreis der Brauerei Förster mit 172 Punkten...

Auf seiner ersten Fahrt ist der Schlepplahn „Hubertus“ von der früheren Kapitän des Dampfers „Wadonia 9“ Herr Woff von der Firma Heilshauer in Herbst bei Düsseldorf erworben worden...

Der größte und stärkste Radschleppdampfer, der auf dem Rheine gegenwärtig fährt, ist auf seiner ersten Vergabefahrt begriffen. Der Dampfer ist für die Vereinigte Reederei- und Schleppschiffahrts-Gesellschaft in Frankfurt a. Main vormalig Kipper auf der Schiffswert von Gebr. Sachenberg, Hocklau, Filiale Mannheim am Rhein, erbaut und arbeitet mit 1400 Pferdekraften...

Zum Tode des Herrn Josef Heist schreibt die „Süddeutsche Tabakzeitung“: Der in den weitesten Kreisen allgemein beliebte Herr Josef Heist, Begründer der früheren bekannten Mollerfirma Josef Heist in Mannheim, erlag am Freitag im Alter von fast 70 Jahren einem Schlaganfall...

welche durch süddeutsche Firmen an die Regien verkauft wurden (Frankreich, Italien, Portugal etc.) Die Vermittlung des Strickgeschäfts (entrippte inländische Tabake) für die nach England arbeitenden Exporteure war lange Jahre Spezialität der Firma Josef Heist. Wie wir bereits oben erwähnten, leitete der Verstorbene mit seinen Teilhabern bis zu seinem 75. Lebensjahre das Geschäft...

Aus dem Großherzogtum.

Offenburg, 8. Juni. Heute morgen gegen 4 Uhr ist in „Bad Nr.“ die Spinnerei Offenburg vollständig niedergebrannt. Das Feuer war um 3.40 Uhr heute früh in dem freistehenden großen Spinnereigebäude ausgebrochen und verbreitete sich schnell durch sämtliche Fabrikräume...

Söllingen, 8. Juni. Zur Verabsichtigung der Rheinregulierungsarbeiten trafen heute hier der Stotthalter von Esch-Bohringen, Graf von Wedel, Staatssekretär Jörn von Bülow und andere hohe Persönlichkeiten ein.

Rappnau, 4. Juni. Bei der vergangene Woche stattgehabten Bürgerausführung wurde u. a. auch die Frage des Ausbaues der Bahnlinie Neckarbischofsheim-Rappnau angeknüpft. Wie aus den Ausführungen des Herrn Bürgermeisters Freudenberger hervorging, verlangt die Badische Lokal-Eisenbahn-Aktiengesellschaft die unentgeltliche Abtretung des in Betracht kommenden Geländes...

Lörrach, 4. Juni. Mehrmeister Kiefer wurde kürzlich durch die glückliche Geburt eines Stammhalters erfreut. Ueber die Wiege des kleinen Erbenbürgers neigen sich heute nicht nur die treubeforgte Mutter und Großmutter, sondern auch die Ur- und Urgroßmutter schauen hochbeglückt auf ihren jüngsten Sprößling...

Gerichtszeitung.

Die Spielbank in Korfu vor Gericht.

Athen, 8. Juni.

Vor der Athener Strafkammer begann am Montag der Prozeß gegen die Gründer der Korfu-Compagny. Die Vorgeschichte des Prozesses reicht bis in das Jahr 1902 zurück. Damals richtete der Berliner Viktor Darquenne in Korfu an die Stadt Korfu eine Eingabe, in der er anregte, zur Hebung des Fremdenverkehrs auf Korfu ein Bad anzulegen und ein Klubgebäude zu errichten...

feindlichkeit beunruhigt. Ueberhaupt habe die Sozialdemokratie namentlich hinsichtlich der Reichsfinanzreform, eine klägliche Rolle gespielt: wären die 43 sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten einmütig und kraftvoll für die Erbanfallsteuer eingetreten, so würde die Reichsfinanzreform längst zustande gekommen sein...

Als fernere Aufgaben des nächsten Landtages nennt der Redner die Reform des Gemeinbewahlrechts, Abänderung der Klasseneinteilung, Einführung des Proporz. Als außerordentlich wünschenswert bezeichnet er die Hebung der Stellung des Bürgerausschusses, der jetzt nicht viel mehr als eine Bewilligungsmaschine sei...

Zum Schluß seiner Ausführungen betonte der Redner: Die Voraussetzung für eine Erörterung des Liberalismus sei eine steigende Anteilnahme der Bevölkerung am politischen Leben. Jedes Volk habe im letzten Grunde die Regierung, die es verdient. Wenn alle politisch arbeiteten, so wie sie müßten, so würde der Staat auch sein, was sie wünschten...

Der Redner erntete reichen Beifall. In der halbständigen Diskussion sprachen Herr Hauptlehrer Meper, Herr Kleber, Vorsitzender der Väterinnung, sowie Herr Oberlehrer Göckel. Herr Professor Düenzler wies nochmals mit großem Nachdruck auf die dringende Notwendigkeit des baldigen Aufnahmekommens der Reichsfinanzreform hin...

Bayerische und Pfälzische Politik.

Der neue Erzbischof von München-Freising.

München, 7. Juni. Ueber die Persönlichkeit des neuen Erzbischofs, eines geborenen Pfälzer, geben die „Münch. N. N.“ folgende Mitteilungen wieder, die ihnen von einer Seite zugehen, welche den neuen Oberhirten der Erzdiözese München-Freising seit langen Jahren kennt:

„Dombau Franz Vettinger wurde schon seit Jahren in Pfälzer Kreisen als ein Mann beurteilt, dessen Fähigkeiten ihn im Voraus bestimmten, zu den höchsten Stufen kirchlicher Würde emporzusteigen. Es war dies eine Meinung, die nicht nur in kirchlichen und im nachfolgenden Kreisen herrschte, sondern die auch da sich bildete, wo man politisch oder religiös auf einem anderen Standpunkte stand. Ganz besonders günstig gestaltete sich die Beurteilung Franz Vettingers während seiner 13jährigen Tätigkeit als Domkapitular und Dompropäst in der pfälzischen Kreisstadt Speyer von 1895 bis 1900. Ein edler Sohn der Pfalz — der neuernannte Erzbischof ist 1850 in Landstuhl als Sohn eines Handwerksmeisters geboren — hatte er als Kaplan in Kaiserlautern und insbesondere als Pfarrer in Bombheim und Kogheim sich als ein im wahren Sinne des Wortes vollständiger und bester Geistlicher bewährt. Speyer mit seiner konfessionellen sehr gemäßigten Bevölkerung wurde dann das Feld, auf dem Herr Franz Vettinger alle Vorzüge seines ruhigen, wohlwollen Wesens und seiner vernünftigen Duldsamkeit offenbaren konnte. Freilich hat er, soweit er politisch wirkte, sich zum Zentrum bekant und es unterfüßt, oder er wußte bei aller Wahrung seines Standpunktes jederzeit Maß zu halten und Anderdenkende fähig zu lassen, daß er auch fremde Ueberzeugung achtete und respektierte. Wir möchten überhaupt ein gewisses Maßhalten in allem als eine der hervorsteckendsten Eigenschaften des neuen Erzbischofs bezeichnen. Er wird also, dessen kann man so ziemlich sicher sein, in keinem Fall ein Aufwiegler werden. Die äußere Laufbahn des neuen Erzbischofs hat sich in sehr einfachen Bahnen bewegt; er hat aber überall, wo er wirkte, sich als eminent tüchtig und tatkräftig bewährt, so daß das Vertrauen, das die Staatsregierung in seiner Berufung nach München-Freising auf ihn gesetzt hat, sich nach allgemeinem Urteil offen, die ihn kennen, nicht enttäuscht haben wird. Seine Studien hat Franz Vettinger in Innsbruck, Würzburg und Speyer gemacht; daß er in Würzburg sich nicht den Doktorhut geholt hat, hat damals viele verwundert. Der Preisermangel aber, der in den 70er Jahren in der Diözese Speyer herrschte, ließ die sofortige Verweigerung aller Neugewählten in der pfälzischen Seelsorge notwendig erscheinen, und später, im aufsteigenden Leben eines vielbeschäftigten Pfarrers und Diözesanvikars, fand Franz Vettinger nicht mehr die Zeit, an die schönen Erfolge anzuknüpfen, die seinem wissenschaftlichen Streben in Würzburg beschieden gewesen waren. Deswegen betätigte er sich als Mann der Praxis, leitete Kirchen- und Spitalschulen in die Wege, war überall zugegen, wo es zu rufen und zu helfen gab, und zeigte sich stets auch den Andersgläubigen als freundlicher Helfer. In der Pfalz, wo die Konfessionen sich so ziemlich in einander zu fassen gelernt haben, ist leicht tolerante Gesinnung nichts Außerordentliches; im rechtsrheinischen Bayern aber wird sie besonders dankbar empfunden werden.“

Und die „Münch. N. N.“ selbst fügen noch folgendes Urteil über den neuen Erzbischof hinzu:

„Dombau Vettinger ist auch äußerlich eine Erscheinung. Er ist von hoher imponierender Gestalt. Ueber den frei und offen, mit Ueberlegenheit in die Welt schauenden Augen läßt sich eine starke hochgebauete Stirn; die Nase, insbesondere aber der Zug um den Mund verrät Entschlossenheit. Der Zug überlegener Entschlossenheit, der nach dem uns vorliegenden Bilde über dem Gesicht liegt, findet eine sympathische Ergänzung in dem Ausdruck eines gewissen Humors, der um den Mund spielt. Da der neue Erzbischof zudem, wie berichtet wird, ein gewandter Redner ist, und alle Fragen der kirchlichen Verwaltung gründlich überdenkt, wird er auch in der Reichstagskammer sich bald Ansehen zu verschaffen wissen. Es ist keine leichte Aufgabe, die den Neuernannten in München erwartet. Daß er sie mit Intelligenz auf sich genommen hat, ist der Ausdruck einer Persönlichkeit, die ohne Zaudern oder Schwanken sich einzusetzen bereit ist.“

In Köln. Bei der Korfu-Kompagnie war die Konzession für das Bade- und Klubhaus auf 900 000 M. bewertet worden, für die später der Firma Graf u. Cie. bei der Gründung der Korfu-Kompagnie-Aktien-Gesellschaft 4 500 000 Franken Anteile in Aktien erhalten hat.

J. S. Verfassung der weiteren Bierlieferung bei willkürlicher Herabsetzung des Bierpreises seitens des Gastwirts. Die Wirtschaftliche D. in Mannheim verpflichteten sich durch Vertrag vom 21. August 1906 gegen die einmalige Abfindung von 1200 M. dem Bierhändler D. gegenüber, daß sie während 4 Jahren vom Tage der Eröffnung ihrer Wirtschaft im „Goldenen Stern“ zu Mannheim als einziges helles Bier nur Fürstenbergerbräu zum Ausschank bringen wollten. Der Bierpreis wurde auf „26 Mark pro Dekoliter franco Keller nach Bedarf“ festgesetzt. Während für das erste Vierteljahr ein bestimmter Bierpreis festgesetzt und dieser Preis von dem Wirt fast ein Jahr lang eingehalten worden war, setzte dieser den Bierpreis Anfang August 1907 von 10 Pf. für 1/4 Liter auf 10 Pf. für 2/3 Liter herab, weil sein Bierhändler auch an die auf den gleichen Kundenkreis angewiesene Wirtschaft zum Theaterplatz lieferte. Wegen Herabsetzung des Bierpreises lieferte der Bierhändler dem D. kein Bier mehr. Auf die deshalb von D. erhobene Klage, mit der er schließlich Schadenersatz wegen Nichterfüllung in Höhe von 6000 Mark verlangte, entschied das Landgericht zunächst nach dem Klageantrag, auf die Berufung des Beklagten wurde Kläger mit seinen Ansprüchen vom Oberlandesgericht Karlsruhe abgewiesen. Das Oberlandesgericht ist von einer Berücksichtigung der beiderseitigen wirtschaftlichen Interessen der Parteien bei dem Vertragsabluß ausgegangen und in eingehender Würdigung des Wortlauts und des Inhaltes des Vertrages zu dem Ergebnis gekommen, eine ausdrückliche Bestimmung, daß der Beklagte während der Vertragsdauer zur Bierlieferung verpflichtet sein solle, sei in dem Vertrage nicht enthalten. Weiterhin führt es aus, daß die Bestimmung des § 8 des Vertrages, wonach alle Abänderungen oder neue Vereinbarungen der schriftlichen Form bedürfen sollten, zu dem Schluß zwingt, daß die Vertragsparteien in allen den Punkten, über die der Vertrag Bestimmungen nicht enthalte, in ihren Entschlüssen frei sein sollten. Die Ungleichheit, die darin liegt, daß der Kläger während der Vertragsdauer zur Bierentnahme, aber der Beklagte nicht zur Bierlieferung verpflichtet sei, wäre dadurch ausgeglichen, daß dem Kläger als Gegenwert für die Bierbezugspflicht unwiderruflich eine Abfindung von 1200 M. zugesichert sei. Gegen dieses Urteil hatte der klagende Wirt H. Revision beim Reichsgericht eingelegt, die jedoch keinen Erfolg hatte und vom 2. Zivilsenat des höchsten Gerichtshofes zurückgewiesen wurde. Zutreffend sei vom Berufungsgericht erwogen, der § 4 des Vertrages betreffe bloß den Bierpreis, nicht eine Bierlieferungspflicht.

Sportliche Rundschau.

Pferdesport.

\* Jochen Koller wurde nach der Entscheidung des Derby in Wien von den Stewards des österreichischen Jockeysklubs in 1000 Kronen Geldstrafe genommen. Koller hatte nach der Entscheidung des Rennens Beschwerde erhoben, er sei mit Herbor aus der Wahn herausgebracht worden. Die Untersuchung ergab aber nichts dergleichen. Im Gegenteil, die harnommenen Jockeys sagten aus, daß Koller die beiden Pferde Köhler und Anfried gekrennt habe. Darauf wurde über Koller jene Geldstrafe wegen fälschlicher Aussage verhängt.

Lufftschifffahrt.

A.S.C. Graf Zeppelin hat dem Berliner Verein für Lufftschifffahrt, dessen Ehrenmitglied er seit vielen Jahren ist, 3000 M. für flugtechnische Versuche überwiesen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

\* Birmasens, 7. Juni. Die Öffnung der Rinde, die kürzlich im Abort des Hauses Gärtnerstraße 10 gefunden wurde, ergab, daß das Kind bei der Geburt gelebt hat und daß die Aussage des Mädchens, die Geburt sei auf dem Abort erfolgt, nicht zutrifft. Die weitere Untersuchung ergab nach dem „Ans.“, daß dem Rinde die Schädeldecke eingeschlagen war. Die Mörderin Emma Arnold befindet sich im Krankenhaus da ihr Befinden zu Bedenken Anlaß gibt.

Stimmen aus dem Publikum.

Straßenbahnbeschwerden.

Unhaltbare Zustände herrschen schon seit einiger Zeit auf der Linie 5 Kaiserl.-Waltpark. Wesentlich wird der Verkehr dieser Linie während der Darstellung des Bodenbelags der Lindenhöfstraße durch Umsteigen ausrecht erhalten. Anfangs wurde dieses Verkehrshindernis von den Fahrgästen der zu den stark frequentiertesten zählenden Linien (5) — wenn auch mit Unbehagen — ertragen, da man sich allgemein dem Gedanken hingab, daß das Hindernis in wenigen Tagen beseitigt sein würde. Daß dem aber nicht so ist, wird von Tag zu Tag jedem Fahrgast und insbesondere den Abonnenten der Linie 5 klarer. Ist es doch schon jetzt ca. 2 1/2 Wochen, daß diese mißlichen Zustände auf dieser Linie herrschen, und es sieht gar nicht so aus, daß die Arbeit in den nächsten Tagen ihrer Vollendung entgegengeht. Wenn man nun noch berücksichtigt, daß der Weg, den man zu Fuß zurücklegen muß, keineswegs kurz ist, zumal dann, wenn man auf den Weinen nicht fest ist bzw. den Fuß übertreten hat und dergl., oder, was bei unseren Hausfrauen der Fall ist, den schwer beladenen Worfkorb über die Brücke tragen muß, ja sogar im „Bergsteigen“ noch bewandert sein muß, um die verschiedenen Steinbänke zu überklettern, so wäre es doch Sache der hiesigen Stadtverwaltung, dafür zu sorgen, daß derartige Arbeiten in beschleunigtem Tempo erledigt würden.

Sache der Straßenbahnverwaltung wäre es aber, dafür zu sorgen, daß zum mindesten der Anschluß des Wagens Nr. 5 an der Lindenhöfstraße etwas besser ist. Täglich kommt es vor, daß die Leute, die den Wagen der „Penzellinie“ verlassen und den Weg über die Brücke zu Fuß zurückgelegt haben — ohne NB. von der Straßenbahn eine Ermäßigung des Fahrpreises zu erlangen — mehrere Minuten warten müssen, bis der Wagen Nr. 5 ganz gemächlich vom Bahnhof die Fahrstraße herauf kommt. Insbesondere bei Tagen, wie Freitag morgen 8 Uhr, wo ein starker Regen einsetzte, sollte unbedingt dafür Sorge getragen werden, daß die Fahrgäste nicht 5 Minuten dem Regen ausgesetzt werden. Hoffentlich genügen diese Heillen, daß 1) die Brückenarbeiten etwas rascher vollendet und 2) von Seiten des Straßenbahnamts dem Publikum des Lindenhöfs etwas mehr entgegenkommen bargebracht wird.

Von Tag zu Tag.

— Ein Kind in Flammen. Ein schwerer Brandunglück bei dem ein kleiner Knabe tödliche Verletzungen erlitt, hat sich in Berlin im Hause Nulowstraße 31 ereignet. Der fünf Jahre alte

Sohn Stanislaus des im dritten Stock des Hinterhauses wohnenden Schuhmachers Schimigly suchte die auf dem Hofe gelegene Toilette auf und nahm ein Licht mit. Der Knabe, der nur mit Hemd und Hose bekleidet war, schloß ein und stieß das Licht, das er neben sich gestellt hatte, um. Bevor er den Unfall wahrnahm, hatten seine Kleidungsstücke Feuer gefaßt. Er rief um Hilfe. Die Eltern und die nächsten Hausgenossen erstreckten das Feuer mit Kleidungsstücken. Der Knabe hatte aber so schwere Brandwunden erlitten, daß er in bedenklichem Zustande nach dem Virchow-Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort erlag er nachts den Verletzungen.

— Ein trauriges Ende fand Freitag nachmittag der achtjährige Schulknabe Arthur Gildemeister in Berlin. Mit einigen Schulkameraden hatte G. an der Weißfeiser Grenzmarkung an einem Sumpf gespielt. Er wollte dann ein Bad nehmen und wogte sich in den Morast hinein. Dabei sank er von Schritt zu Schritt immer tiefer. Vergeblich unternahmen die anderen Knaben Versuche zur Rettung. Schließlich war G. bis über den Kopf in den Sumpf hineingeraten. Ein hinzugerufener Arbeiter ließ sich ansetzen und befreite auf diese Weise den Kleinen, ohne selbst in Lebensgefahr zu geraten. Leider war es aber bereits zu spät. Das Kind war inzwischen elend erstickt.

— Die bezehnten Schweine. Einen nicht geringen Schrecken bekam, so schreibt die Zeitung für Hinterzimmer, die Frau eines Hinterzimmerischen Wirtes, als sie dieser Tage den Schweineflaß betrat und sah, wie die Vorkentiere wie wahnhaft im Stall umherliefen. Die Frau lief zum Schlächtermeister, damit er die Tiere schlachte; dieser merkte aber bald, was mit den Schweinen los war. „Minka, die Swin sind ja besessen an'n Swin!“ rief er lachend aus, — und so war's auch. Man hatte aus Versehen ankalt sogenanntes „Seabter“ einige Liter Rum in den Futtertrög geschüttet, worin sich die Tiere gütlich getan hatten.

— Die Eisabfälle in Steg abgebrannt. Die jedem Brennerfahrer bekannte alte gedeckte Holzbrücke, die bei Steg den Eisek überquert und dort den Strohenverkehr von der Italiener-Reichstraße zu den Vorbergen des Schlers, nach Pils, Seis und St. Konstantin vermittelt, wurde dieser Tage ein Raub der Flammen. Funkenflug scheint die Ursache des Brandes gewesen zu sein. Die Flammen fanden an dem wunderbarerweise ausgetrockneten Gehölz und Holzwerk sehr rasch Nahrung und verbreiteten sich mit unheimlicher Geschwindigkeit, so daß schon nach kurzer Zeit ein Vorrücken der Brücke unmöglich war. Schließlich brach ein großer Teil der Brücke zusammen und stürzte in die Fluten des Eisek. Die Feuerwehr von Wismou mußte sich darauf beschränken, die in der Nähe der Brücke befindlichen Gebäude zu schützen.

— Das Ende eines deutschen Grafen in Neapel. In dem bereits gemeldeten Selbstmord des Leutnants Grafen Georg Larisch von Mänlich in Neapel wird weiter gemeldet, daß Graf Larisch der in Rotbor (Ober-Schlesien) garnisonierenden Eskadron des Husarenregiments „Graf Götzen“ angehörte. Der junge Offizier befand sich auf der Heimreise von Ägypten, wo er wegen eines Augenleidens Erholung gesucht hatte. Da der Aufenthalt am Nil die erhoffte Besserung nicht brachte, wurde Graf Larisch schwermütig und hat in einem Anfälle von Melancholie zum Revolver gegriffen. Die Leiche des Grafen wird zur Beisehung nach der deutschen Heimat übergeführt werden.

— Amokläufer in Boston. In einem Anfall jenes Wahnsinns, den die Malaien Amokläufer nennen, hat ein amerikanischer Fabrikarbeiter neun seiner Kollegen erschossen. Einem Telegramm aus Newyork zufolge, verließ der Angestellte John Murphy der North Wading Company in Boston in Woburn. Er erschlug neun seiner Arbeitskollegen. Fünf von diesen starben, die übrigen ringen mit dem Tode.

— Das Kloster der Santa Maria del Pavlar, das so idyllisch im oberen Bogopatalis liegt, ist, wie aus Madrid gemeldet wird, bei einem äußerst heftigen Gewitter vom Blitz getroffen worden. Als die Einwohner der umliegenden Orte Rauch und Flammen aus dem verfallenen alten Kloster ausströmen sahen, eilten sie herbei, und ihren vereinten Anstrengungen gelang es nach mehrstündiger Arbeit, den Brand auf den aus der Zeit der „Nationalen Könige“ stammenden Turm zu beschränken. Kirche und Kloster sind noch älter. Sie wurden von Heinrich II. von Kastilien gegründet und enthalten viele bemerkenswerte architektonische Einzelheiten.

— Ein Offiziersduell auf der Straße ertregt in Biacenza peinliches Aufsehen. In der Königstraße der Stadt Biacenza spielte sich diese aufregende Szene ab. Ein Infanteriehauptmann hielt einen Genieeunani, der des Weges kam, an und versetzte ihm einen berartigen Faustschlag ins Gesicht, daß der Leutnant niederstürzte. Der Leutnant sprang auf und wollte auf den Hauptmann losgehen. Aber der Hauptmann zog den Säbel. Dasselbe tat der Leutnant und sofort war, ohne Sekundanten und Unparteiischen, das schönste Säbelduell im Gange. Der Kampf rief eine große Menschenmenge herbei, die die Duellanten schließlich trennte. Der kommandierende General hat eine Untersuchung angeordnet und beide Offiziere in Arrest gesteckt.

— Ein tausendtägliches Uhrwerk. Auf dem Gebiete der Uhrenfabrikation ist in England eine interessante Erfindung gemacht worden. Siegmund Kainow hat eine Uhr vorgelegt, die weder Licht, noch aufgezogen zu werden braucht. Das Uhrwerk ist eine elektrische Uhr, in der der elektrische Strom direkt auf das aus fünf kleinen Rädern bestehende Räderwerk wirkt. Das Hauptrad läuft auf einem Angellager, das die Größe eines Angellagers für ein Zweirad hat. Es wird von einer trockenen Zellenbatterie, die eine Mark kostet, betrieben. Die Batterie befindet sich innerhalb des Werkes. Der Stromverbrauch ist ein so geringer, daß die Schillingbatterie garantiert das Werk mindestens 1000 Tage treibt. Kainow besitzt die Modelluhr seit drei Jahren. Sie wurde seit dieser Zeit mit einer einzigen solchen Batterie betrieben und blieb noch nie stehen. Die Uhr geht in jeder Lage, im Eisenbahnzug wie im Automobil.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

\* Heidelberg, 8. Juni. (Privat-Telegr.) Der Direktor des hygienischen Instituts der Universität Breslau, Prof. Dr. Richard Pfeiffer, hat den an ihn ergangenen Ruf an den Heidelberger Lehrstuhl des bis Schluß des Semesters in den Ruhestand tretenden Geheimrats Professor Dr. Krauß abgelehnt.

\* Offenburg, 8. Juni. Hier ist heute früh gegen 4 Uhr die Spinnerei Offenburg vollständig niedergebrannt. Der Gesamtschaden wird nach Mitteilungen der „Bad. Presse“ auf 670 000 Mark angegeben. Um 5 Uhr war das Feuer gelöscht. Der Betrieb wird inrecht erhalten. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht bekannt.

\* München, 8. Juni. In der Affäre des Pfarrers Georg Tremel in Wang hat II. „Frei. Ztg.“ das Kultusministerium eine sofortige Untersuchung angeordnet.

\* Saarbrücken, 8. Juni. Der Zivilanwärt Peter Klein aus Sulzbach, der am 7. April auf Grube Dubweiler 42 640 M. Lohngehalt unterlagelagen hatte und mit dem Freiseur Wilhelm aus Sulzbach flüchtig ging, wurde heute von der Strafkammer zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Mißthätige Wilhelm erhielt 1 Jahr Gefängnis. Von dem unterlagelagenen Geld wurden 34 000 M. wieder vorgefunden.

\* Köln, 8. Juni. Wie die „Köln. Ztg.“ meldet fand heute hier unter dem Vorsitz des Grafen zu Hohenbroch die Feier des 50jährigen Bestehens der rheinisch-westfälischen Malteser-Genossenschaft statt. Ihr war ein von Erzbischof Fischer als Inhaber des Großordens des Malteser-Ordens zelebriertes Pontificalamt vorausgegangen, zu dem sich als Vertreter des Kaisers Prinz Eitel Friedrich, der Herrenmeister des Johanniterordens, eingefunden hatte. Die Feier bestand aus einer Festverammlung, die um 11 Uhr begann, woran sich um 1 Uhr ein Festmahl schloß. Unter den Teilnehmern befindet sich außer dem Prinzen Eitel Friedrich der Graf von Seinsheim, in Vertretung des Prinz-Regenten von Bayern, Graf v. Schönburg-Glauchau in Vertretung des Königs von Sachsen, Kardinal von Fischer-Köln, Bischof Schneider-Baderborn, Fürst v. Sayfeld für schlesische Malteser-Ordensritter, Prinz Carl von Hohenzollern und andere.

\* Bremen, 8. Juni. Die Mitglieder der englischen Arbeiterdeputation trafen gestern abend hier ein und begaben sich heute früh nach Bremerhaven, um die Rückreise nach England anzutreten.

\* Bremerhaven, 8. Juni. An Bord des Norddampfers „Main“ trafen heute früh etwa 200 deutsch-amerikanische Schützen zum Besuche verschiedener deutscher Städte und zur Teilnahme an dem in Hamburg stattfindenden 16. deutschen Bundeschießen ein.

\* Kiel, 8. Juni. Der Kaiser ist an Bord der „Deutschland“ in See gegangen, um den Vorführungen der Flotte nach einem besonderen Programm beizuwohnen; das Wetter ist trüb.

\* Berlin, 8. Juni. Der Bundesrat erteilte in der heutigen Sitzung der Beschlußnahme des Reichstages zum Entwurf des Reichsfinanzgesetzes seine Zustimmung.

\* Paris, 8. Juni. Ministerpräsident Clemenceau hat den Mitgliedern der marokkanischen Gesandtschaft einen Besuch abgestattet.

\* Paris, 8. Juni. Der „Ag. Hav.“ wird aus Konstantinopel bestätigt, daß die Türkei die Mächte aufgefördert hat, vorläufig noch keine internationale Truppenkontingente auf Kreta zu belassen. Bei einer Räumung Kretas durch die Truppen würde die Türkei sich das Recht vorbehalten, keinerlei Verletzung des gouvernementalen Status aus, wie sie solche seit der Erklärung der Angliederung an Griechenland gebildet hat, zuzulassen, somit auf den vorjährigen Stand der Dinge zurückzukommen.

\* Petersburg, 8. Juni. Die türkische Sondergesandtschaft zur Notifizierung der Thronbesteigung des Sultans ist heute früh hier eingetroffen.

\* Konstantinopel, 8. Juni. Dem Osmanischen Lloyd zufolge erklärte der Marineminister die Mittermeldung, die Ausfahrt der türkischen Flotte stehe mit der Kretafrage in Zusammenhang, für vollkommen unbegründet. Die Flotte würde die kritischen Gewässer nicht betreten. — Der gestrigen Kammereröffnung wohnte der Scheich bei.

\* Konstantinopel, 8. Juni. Wie der „Sabbah“ aus Rhodes meldet, tauchen im Archipel neuerdings Piraten auf. Daghin sollen Kapitane zweier Segelschiffe getötet worden sein. Ein Kanonenboot sei dort eingetroffen. Der Wali verlangt jedoch die Entsendung mehrerer Kanonenboote.

\* Sofia, 8. Juni. Der Ministerpräsident trat heute eine Reise ins Ausland an.

\* Washington, 8. Juni. Der Senat nahm gestern für Strumpfwaren die Zollfrage des Dingletariffes an, wobei er gegenüber dem vom Repräsentantenhaus beschlossenen Sätzen eine Zollermäßigung von 20 Prozent eintraten ließ.

Der neue Münchener Erzbischof.

\* Mannheim, 8. Juni. Ueber den zum Erzbischof von München-Freising ernannten Dombischof Bettinger von Speyer wird der „Volksstimme“ geschrieben: „Bettinger, der im 59. Lebensjahre steht, ist in unieren pfälzischen Parteilreisen keine unbekannt Persönlichkeit, war er doch derjenige, der mit unserem verstorbenen Genossen Ehrhart — beide im Auftrage ihrer Parteien handelnd — seinerzeit das Wahlkompromiß gegen die Liberalen abschloß, das nötig war, um das allgemeine Wahlrecht zum bayerischen Landtag zu erlangen (?). Diese Einmischung in die Politik war die Schuld, daß Bettinger nicht vor drei Jahren zum Bischof von Speyer ernannt wurde. Die jetzige Berufung auf den erzbischöflichen Stuhl von München dürfte ihm nun freilich als völlig ausreichende Genugtuung für die Zurücksetzung gelten, die er damals wegen seines Eintretens für das schwarz-rote Kompromiß erfuhr.“

Starkes Erdbeben.

\* Heidelberg, 8. Juni. Der Seismograph auf der Königstuhlwanne verzeichnete heute früh ein starkes Erdbeben, welches um 7 Uhr einsetzte und um 7 Uhr 42 Minuten seinen Höhepunkt erreichte.

Die englischen Rabifaken gegen den Jarenbeluch.

\* London, 8. Juni. Im Unterhaus wird die Frage gestellt, ob der bevorstehende Besuch des Jaren beim König von England als offizieller zu gelten habe oder ein simpler Verwandschaftsbesuch sei. Wenn letzteres, wie erwartet werden dürfte, der Fall ist, wird auf radikaler Seite keine Notiz davon genommen werden, während man andernfalls versuchen wird, eine parlamentarische Debatte herbeizuführen. Nach der „Daily News“ hat der Plan bestanden, dem Jaren in der Londoner City zu bewillkommen. Doch ist diese Absicht aus Furcht vor feindseligen Demonstrationen aufgegeben worden. (S. 3).

Verweigerung der Militärsteuer.

\* Saloniki, 8. Juni. Die Bulgaren verweigern am ganzen Lande entschieden die Zahlung der Militärsteuer. Sie verlangen überall Kundgebungen zugunsten der Zulassung zum Dienst. In Stiloest, wo die Behörden auf Zahlung der Steuern bestanden, mußten mehrere Verhaftungen vorgenommen werden, wobei es zu einem Tausch kam. Das Volk zog vor den Konal und erzwang gegen Sicherstellung die Freilassung der Verhafteten. Die Behörden erwarten jedoch vom Minister neue Verhaltungsmassregeln.

Volkswirtschaft.

Süddeutsche Eisenbahngesellschaft.

In Ergänzung unserer im Mittagsblatt vom letzten Samstag gebrochene Notiz wird uns geschrieben: Für die Stadtgemeinde Mannheim, deren Interessen in engem Zusammenhang mit denen der „Süddeutschen Eisenbahngesellschaft“, cf. dem Vertrag zwischen der Stadtgemeinde und der S. G. W. betreffs des Betriebs der Stadt Mannheim konzessionierten Vorortbahnen, dürfte es das Vorgehen der Stadt Offen in weiterem oder näherer Zukunft vorzuziehen werden, insofern als auch sie durch das probate Mittel des Aktienankaufs, wozu ja nichts als das nötige Kleingeld gehört, auf die Verwaltung der Gesellschaft Einfluss zu gewinnen suchen würde.

Ueber die die Aktionäre in erster Linie interessierende Frage, ob tatsächlich die Verkäufer der M. 14 Millionen Aktien der S. G. W., die Bank für Handel und Industrie und die Hermann Bachstein'schen Erben, über derartige Beträge verfügen, ist aus den letzten General-Versammlungen folgendes zu berichten: Die Darmstädter Bank vertrat in der a. o. G. V. vom 22. 12. 1899, in welcher über die Erhöhung des Aktienkapitals von 14,4 auf 21,6 Millionen Beschluß gefaßt wurde, 3761 Aktien, Hermann Bachstein ebenfalls 3761 Aktien; von insgesamt vertretenen 8803 Aktien entfielen also auf diese beiden Interessenten 7522. Außerdem aber hatten weitere 12 Aktionäre, die sämtlich als Aufsichtsratsmitglieder oder sonst in engen Beziehungen zur Darmstädter Bank standen, (ich nenne nur die Namen: Dr. Nieber, Mischelet, Hedderich, Geh. Kommerzienrat St. G. Michel, Jean Andrae usw.) noch 298 Aktien, so daß also 7790 Aktien auf die fragliche Gruppe entfielen. In der nächsten Generalversammlung vom 10. September 1900 waren 12190 Aktien von 21600 vertreten: Auf die Darmstädter Bank entfielen davon nicht weniger als 5547, auf Hermann Bachstein ebenfalls genau 5547. Durch Ausübung des Bezugsrechtes im Verhältnis von 1 jungen auf 2 alte Aktien war der beiderseitige Besitz von 3701 in 1899 auf 5547 in 1900 angewachsen. 9 Mitglieder der Verwaltung oder der Direktion usw. der Darmstädter Bank vertraten weiter 475 Aktien, sodas also der Besitz der Gruppe Darmstädter Bank-Bachstein in der G. V. von 1900 auf mindestens 11569 Aktien zu tariieren war. In der G. V. vom Jahre 1901 war die Darmstädter Bank sogar mit 5642 Aktien, also noch rund 100 mehr als im Jahre zuvor, vertreten. In der außerordentlichen Generalversammlung vom 28. Februar 1902 entfielen auf die Darmstädter Bank 5643, auf Bachstein 5607 Aktien. Vier weitere Aktionäre, die der Darmstädter Bank nahestanden, hatten 155 Aktien, sodas die Gruppe damals 11405 Aktien vertrat von 11960 insgesamt vertreten.

In der ordentlichen General-Versammlung vom 10. September 1902 vertraten die beiden Hauptinteressenten je ca. 5000 Stück weniger, 5141 Darmstädter Bank und 5107 Bachstein. Das aber nur eine vorübergehende Erscheinung, keine definitive Abnahme (durch Verkäufe) des Besizes war, zeigt deutlich die folgende Generalversammlung vom 28. September 1903, wo die Darmstädter Bank wieder 5622 Aktien vertrat. Bachstein freilich erscheint seit 1903 nicht mehr mit seinem vollen Besitz auf der Bilanzliste: 1903 besitzt er nur 2307, 1904 gar nur 1207, 1905 nur 1077, 1906 wieder 2000 Aktien. In dieser letzten Generalversammlung, in welcher die letzte Kapitalerhöhung von 21,6 auf 26 Millionen beschlossen wurde, war übrigens auch die Darmstädter Bank mit nur 1000 Aktien vertreten. In dieser Generalversammlung waren überhaupt nur 5009 Aktien vertreten. Dagegen zeigt die letzte Generalversammlung vom Jahre 1903 ein wesentlich anderes Bild. Der Bericht vom Darmstädter Bank und Bachstein-Konzern betrug in der letzten Generalversammlung über 12100 Aktien.

Wenn man aber nun berücksichtigt, daß der Bachstein'sche Besitz, der 1902 ca. 5600 Aktien betragen hat und durch die letzte Kapitalerhöhung (1 junge auf 5 alte Aktien) noch um ca. 1100 Stück auf ungefähr 6700 Aktien erhöht worden sein dürfte, nur mit 5000 Stück, also 1700 weniger, als er tatsächlich betragen dürfte, vertreten war, so braucht man nur die Differenz von 1700 der Zahl der von der Gruppe vertretenen 12110 Stück hinzuzugählen, um ohne weiteres auf die 14000 Stück Aktien zu kommen, die angeblich der Stadt Offen, resp. deren Konsortien zur Verfügung gestellt sind. Wenn übrigens, wie anzunehmen ist, die Aktien bei der Darmstädter Bank zu dem Einstandspreis, d. h. Emission von 100% à 100%, die früheren Emissionen à 103 Prozent, zu Buch stehen, und dieselbe nunmehr 123 Proz. dafür erläßt, so ist ohne weiteres klar, welchen Einfluß diese Transaktion auf das Ergebnis der Darmstädter Bank pro 1900 ausüben muß, ganz abgesehen davon, daß sie ihr Effektenportefeuille, was ohnehin verhältnismäßig zu hoch ist, um M. 7 Millionen ca. erleichtert. Bei M. 6-7 Millionen eigenen Besitz der „Bank für Handel und Industrie“ an Aktien der „Süddeutschen Eisenbahngesellschaft“ dürfte sich demgemäß der Gewinn in der Bank nach Vorstehendem auf 1,2-1,4 Millionen Mark belaufen, was ca. einem Prozent des Aktienkapitals der Darmstädter Bank entspricht (154 Millionen). Der Gewinn der Darmstädter Bank in 1900 auf Effekten- und Konjunktalfonds hat zusammen nur M. 3,92 Mill. betragen.

Generalversammlung der Sappirus A. G.

In den Räumen der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft A. G. hat heute unter dem Vorsitz des Herrn Emil Engelhard die zweite ordentliche Generalversammlung der Sappirus Aktiengesellschaft stattgefunden. Die Regularien wurden genehmigt und die beiden ausstehenden Mitglieder des Aufsichtsrats, Herr Emil Engelhard und Herr Direktor Dr. Hans Clemm, wiedergewählt. An Stelle der selbiger Revision-Kommission wurde die „Revision“ Treuband Aktiengesellschaft in Berlin mit der Bilanz-Revision beauftragt. Auf Anfrage aus der Mitte der Versammlung führte die Verwaltung aus, daß ein Teil der Fabrik noch im Laufe dieses Monats in Betrieb komme und daß man hoffe, bis spätestens Ende dieses Jahres die gesamte Fabrik in Betrieb setzen zu können. Die Lage des Papiermarktes habe sich in der letzten Zeit eher etwas gebessert.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter). Dem Aufsichtsrat der Bank hat in seiner Sitzung vom 27. Mai der Jahresabschluss für 1903, dem 51. Geschäftsjahre, vorgelegen. Der Verlust weist folgendes aus: Nach Abzug der durch Tod, Unfall und Aufgabe erfolgten Versicherungen ergab sich ein Nettogewinn an Todesfallversicherungen von 5195 Polizen mit 41.177.263 M. Versicherungssumme. Das ist der höchste von der Bank seit ihrer Gründung erreichte Nettogewinn. Mit Einschluß der Altersversicherungen belief sich der gesamte Versicherungsbestand auf 135.690 Polizen mit 80.054.515 M. Versicherungssumme. An Prämien wurden 33,5 Millionen Mark (gegen 31,8 Mill. Mark im Vorjahr) vereinnahmt und der Zinsenertrag aus den Vermögensanlagen der Bank stellte sich auf 11,9 Mill. (im Vorjahr 11,1 Mill. Mark). Ausgabehin waren an Versicherte für fällige Versicherungssummen und Rückkäufe 17,0 Mill. Mark. Die Prämienreserve erfuhr eine Vermehrung von 15,5 Mill. M. Die Sterblichkeitsreserve eine Erparnis von 3,1 Mill. M. Für Verwaltungskosten wurden nur 5,29 Prozent der Jahreselnahme (im Vorjahr 5,30 Prozent) verausgabt. Auf 11.075.092 M. beziffert sich der für die Todesfallversicherungen erzielte Ueberschuß, von welchem 10.684.507 M. in die Dividendenreserve der Versicherten flossen. 193.339 M. wurden der allgem. Reserve zugeschrieben, die dadurch auf 7 Mill. Mark angewachsen ist. Im 95.246 M. wurde die Kurzausgleichsreserve erhöht und 100.000 M. wurden zur Verstärkung des Pensionsfonds der Beamten verwendet. Das Bankvermögen erhöhte sich auf 316.218.368 M.; darunter befinden sich Extra- und Dividendenreserven in Höhe von 59.931.523 M.

Robeisenzeugung im Mai. Nach den Ermittlungen des Vereinigung deutscher Eisen- und Stahlindustrieller betrug die Robeisenzeugung in Deutschland und Luxemburg während des Monats Mai 1900 insgesamt 1.090.467 Tonnen gegen 1.047.197 im April 1900 und 1.010.917 im Mai 1903. Die Erzeugung verteilte sich auf die einzelnen Sorten wie folgt, wobei in Klammern die Erzeugung für 1903 angegeben ist: Weichereisenerzeugnisse 199.435 (180.415) Tonnen; Feinereisenerzeugnisse 28.850 (34.700) Tonnen; Thonadroßeisen 710.625 (667.732); Stahl- und Spiegeleisen 88.013 (74.653); Waddelroßeisen 75.544 (53.822). Die Erzeugung während der Monate Januar-Mai 1900 stellte sich auf 5.182.068 gegen 5.093.296 im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres.

Vom Stahlformwulstverband. Wie wir seinerzeit berichteten, war der Stahlformwulstverband eine Frist bis zum 5. Juni gestellt worden, bis zu welcher sie sich zu erklären hatten, ob sie der Erneuerung des Verbandes auf der bisherigen Grundlage zustimmen wollten. Diese Frist ist indessen verlaufen, ohne daß eine vollständige Erklärung erreicht werden konnte. Man hat nun im Ausdruß beschloßen, die Frist für die Erklärung bis zur Mitte dieses Monats zu verlängern. Wie mitgeteilt wird, sollen sich die Aussichten für die Verlängerung des Verbandes gebessert haben.

Telegraphische Handelsberichte.

Vereinigte Königs- und Laurahütte.

Berlin, 8. Juni. In der heutigen Aufsichtsratsitzung der Vereinigten Königs- und Laurahütte berichtete der Generaldirektor über die Ergebnisse des dritten Viertel des Geschäftsjahres 1903-09 (Januar 1903 bis März). Das oberste Kohlengeschäft liegt schon vor Beginn des Jahres 1903 wenig günstig. Ein außergewöhnlich langer und harter Winter vermehrte zwar den Konsum für Hausbrandkohle, der Gesamtumsatz wurde aber beeinflusst durch einschränkende Besätze der Eisenbahnen und namentlich durch die fortgesetzte unbedingende Lage der Industrie im allgemeinen und der Eisenindustrie im besonderen. Die veränderte Lage des Kohlenmarktes trug die Oberste Kohlenkonvention durch Einschränkung der Versandbilanz um 10 Proz., die auch für das laufende Geschäftsjahr (April-Juni) beibehalten wurde, Rechnung. Trotz dieser Abschwächung hat die Förderung der Kohlengruben der Gesellschaft im Berichtsdrittjahr derjenigen des gleichen Zeitraumes des Vorjahres um rund 33.000 Tonnen überholt. Der Kohlenverkauf hielt sich auf befriedigender Höhe. Besondere Absatzschwierigkeiten sind in den Monaten Januar, Februar und März nicht entstanden. Die finanziellen Ergebnisse der Kohlengruben sind bessere gewesen, als im Vorjahr. War die Lage des Kohlenmarktes trotz der eingetretenen Abschwächung im Berichtsdrittjahr nach ein befriedigendes, so lag dagegen das Eisengeschäft ganz außerordentlich ungünstig. Die im Frühjahr eingetretene leichte Verbesserung des Tragermarktes hielt nur ganz kurze Zeit an, die Bautätigkeit hat nicht den Aufschwung genommen, den man von dem billigen Weltmarkt erhoffte. Im Eisenerzeugnis waren die Geschäfte unzureichend, da drei Eisenbahn-Verwaltungen ihre Abrufe auf das möglichste beschränkten. Im Stabeisengeschäft laufen die Bestellungen nach der vorübergehenden kurzen Belebung so spärlich ein, daß auf mehreren Werken eine dauernde Arbeitsnot vorhanden ist. Fast noch schlechter ist die Lage des Grobblech-Marktes wegen der geringen Beschäftigung der Werke, der Brückenbauanstalten und Konstruktionswerkstätten. Nur das Feinblechgeschäft liegt etwas besser. Angesichts dieser außerordentlich ungünstigen Lage der gesamten deutschen Industrie kann es nicht genug betont werden, daß der erstrebte Zusammenschluß der Stabeisen- und Blechproduktion nicht erreicht worden ist. Ohne Syndizierung dieser beiden wichtigen Erzeugnisse ist eine erhebliche Besserung der Eisenindustrie kaum zu erwarten. Der Walzeisen-Verkauf der schlesischen Hütten der Gesellschaft bleibt gegen das dritte Viertel im Vorjahr mit seinen hohen Verkaufsziffern gar um 1500 Tonnen zurück. Die Produktion sank aber um 5715 Tonnen, einmal infolge der gegen das Vorjahr schwächeren Beschäftigung der eigenen Verfeinerungsindustrie, dann aber auch, weil naturgemäß kein Interesse vorlag, bei den verlustbringenden Preisen die Produktion besonders hoch zu halten. Infolge des jetzt bis auf rund M. 92- mm Antwerpen und Hamburg gesunkenen Weltmarktpreises für Handelsbleichen haben auch die Werke der Gesellschaft im Berichtsdrittjahr mit so hohen Minusergebnissen zu rechnen gehabt, daß die schlesischen Hütten trotz aller auf Verbilligung der Selbstkosten und besserer Verwertung gerichteten Anstrengungen ungedeckt nicht nur keinen Gewinn brachten, sondern mit Verlust abschlossen. Auch die russischen Hütten der Gesellschaft arbeiten nach wie vor mit erheblichem Verlust. Ihre Ergebnisse hat die am 1. Februar beschlossene Syndizierung der russischen Walzelenproduktion im Berichtsdrittjahr noch nicht merklich beeinflussen können. Etwas aufgehellte Preise werden in der nächsten Zeit in die Erscheinung treten. Eine durchgreifende Besserung in der russischen Eisenindustrie ist, wie schon betont, erst zu erwarten, wenn der Hauptkonsument, der russische Staat, belangreiche Bestellungen herausgeben wird, und wenn die Bemühungen, einen noch engeren Zusammenschluß zwischen den Verbänden herbeizuführen, den erwarteten Erfolg hat. Die umfangreiche Bautätigkeit, die auf den Hütten in erster Linie keine Erhöhung des Preises, sondern eine erhebliche Verbilligung der Selbstkosten bewirkt, hat gute Fortschritte gemacht. Am selbst bei einer anhaltenden Konjunktur die Durchführung des Ausbaues der Gruben und Hütten nach dem von dem Aufsichtsrat genehmigten Bauplan sicher zu stellen, hat

sich die Verwaltung einen mehrjährigen Bankkredit von 10 Mill. zuwenden lassen. Was die bisherigen finanziellen Ergebnisse der Gesellschaft anbelangt, so ist aus dem in der letzten Generalversammlung dargelegten Gründen eine genaue Zahlenangabe nicht gemacht worden. Es wird aber mitgeteilt, daß der Gewinn des dritten Viertel des laufenden Geschäftsjahres um 2 Millionen hinter demjenigen des gleichen Zeitraumes des Vorjahres zurückbleibt und daß dieser Mindergewinn mit dem durch Preissteigerung auf dem Eisenmarkt verursachten erheblichen Rückgang der Ertragskräfte der Eisenhütten seine Ursache hat. Dabei ist die Beschäftigung der Hüttenwerke der Gesellschaft zur Zeit eine noch immerhin gute.

Die Walzwerke der Gesellschaft sind in Trüger gut, in Stabeisen schleppend und in landwirtschaftlichen Maschinen beschäftigt. Die für den Handel und Verfeinerungsindustrie vorliegenden festen Aufträge aller Art im Gesamtwerte von 12,75 Millionen sichern den Grubenwerken der Gesellschaft eine Beschäftigung von rund 4 Millionen, leider aber zu Preisen, die zum Teil hart an die Selbstkosten, teils aber darunter liegen, sodas für das laufende Geschäftsjahr auf ein Ueberschuß der Einnahmen nicht gerechnet werden kann. Ueber das Gesamtergebnis des Geschäftsjahres 1903-09 können Mitteilungen nicht gemacht werden, da die Ergebnisse des letzten am 30. Juni ds. J. ablaufen.

Mannheimer Effektenbörse.

vom 8. Juni. (Offizieller Bericht.)

Die Tendenz der heutigen Börse war für Versicherungs-Aktien wieder sehr fest. Es notierten: Frankons. R&K- und Rittersicherungs-Aktien 950 G., 1000 B., Mannheimer Versicherungsaktien 540 G., Württembergische Transportversicherungs Aktien 520 G. und Obergheinsche Versicherungsaktien 600 bez. und G. Letztere wurden zu diesem Kurse in größeren Beträgen gehandelt. Ferner gingen um: Süddeutsche Pöbelwerke Aktien zu 125 Prozent.

Table with columns: Aktien, Renten, Eisen-Industrie, Brauereien, Industrie. Lists various stocks and their prices.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt a. M., 8. Juni. Bonddörse. Die heutige Börse charakterisierte sich wieder ruhig und zurückhaltend. Die Notizenliste hatte ihre Gründe. Es ist unsere innerspolitische Lage, welche so verwickelt ist, daß die offizielle Erklärung, welche sich gegen die Steuerbeschlüsse der Finanzkommission richtet, keinen Widerhall finden. Ueber die Einzelheiten des heutigen Verkehrs ist nicht viel zu berichten. Im Mittelpunkt des Interesses stand, wie nicht anders zu erwarten, Laurahütte. Nach Bekanntgabe des Gewinnergebnisses von 2 Mill. M. des 3. Quartals und näheren Details der Vorabritte zeigte sich für letztere leicht besorgte Tendenz. Da bereits die schlechte Geschäftslage abkompliziert war. Der Markt anderer heimischer Banken brachte wenig Veränderung. Dresdener Bank belebt und höher auf Gerüchte über angebliche Erfolge mit der eng lichen General Mining and Finance Corporation in neueren Geschäften. Von Bahnen Sombardeseh, Baltimore schwand. Schiffahrtsaktien behauptet. Der Bonddmarkt lag ruhig, heimische Anleihen erlitten größtenteils mäßige Abschwächungen. Der Industriemarkt lag aber ruhig. Gemische Werte behauptet, Aluminium weiter steigend. In der Nordbörse war das Geschäft ruhig bei behaupteter Tendenz. Baltimore behauptet auf London. Es notierten Kreditaktien 200,30, Diskonto 186,40, 20, Dresdener Bank 155, Staatsbahn 155,75, Sombardeseh 21,10, 21,00, Baltimore 116,00, 117,50, Bezugsrecht auf Aktien von Bayn u. Freitag notierte 8,50 B. G.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table with columns: Schluszkurs, Reichsbankdiskont, Wechsel, Amsterdam, Belgien, Italien, West London, London, Aktien industrieller Unternehmungen. Lists exchange rates and stock prices.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German state securities with columns for denomination, price, and date.

Bergwerksaktien.

Table of mining stocks including companies like Bochumer Bergbau and Ruder's.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table of transport company stocks such as Deutsche Reichsbahn and Norddeutscher Lloyd.

Finanzbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table of financial notes and priority obligations with various interest rates and terms.

Bank- und Versicherungsaktien.

Table of bank and insurance stocks including Deutsche Bank and Allianz.

Pariser Börse.

Table of the Paris stock exchange with columns for various securities and their prices.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeiger's.)

Text report on the Berlin stock exchange, mentioning market conditions and prices.

Berliner Effektenbörse.

Table of Berlin stock exchange prices for various securities and bonds.

Berlin, 8. Juni. (Schlusskurse.)

Table of closing stock prices in Berlin for various companies and bonds.

Privatdiskont 2 1/2 %.

Wiener Börse.

Wien, 8. Juni. Vorm. 10 Uhr.

Table of the Vienna stock exchange prices for various securities.

Wien, 8. Juni. Nachm. 1.50 Uhr.

Table of afternoon closing prices in Vienna for various securities.

Londoner Effektenbörse.

London, 8. Juni. (Telegr.)

Table of the London stock exchange prices for various securities.

Berliner Produktenbörse.

Text report on the Berlin commodity exchange, discussing market trends.

Berlin, 8. Juni. (Telegramm.) (Produktenbörse.)

Table of Berlin commodity prices for various goods like wheat and rye.

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 8. Juni. Getreidemarkt. (Telegramm.)

Table of Budapest commodity prices for various grains and products.

Liverpooler Börse.

Liverpool, 8. Juni. (Anfangskurse.)

Table of the Liverpool stock exchange prices for various securities.

Liverpooler Börse.

Text report on the Liverpool commodity market, mentioning prices for various goods.

Alters 72-80 M. 25 Bullen (Farren): a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 66-70 M., b) mäßig genährte...

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

New-York, 8. Juni. (Drahtbericht der Hamburg-Amerika Linie.) Der Post-Dampfer 'Präsident Lincoln' ist am 8. Juni...

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegrams-Adresse: Margold, Fernsprecher: Nr. 56 und 1637 8. Juni 1903. Provisionsfrei!

Table with columns 'Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt', 'Bew. Käufer %', and 'Käufer %' listing various companies and their market status.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldbaum; für Kunst und Feuilleton: Georg Christmann; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder...



GEGEN DIE UEBLEN FOLGEN SITZENDER LEBENSWEISE nehmen Sie zeitweise morgens ein Glas voll

Hunyadi János

(Saxlehner's natürliches Bitterwasser). 5218 Grimmi-Alp (ob) Erholungsstation für Grossstädter Spiez) Gd. Hôtel. 150 Betten. Pension Fr. 8.-5. Berner Oberland. 1260 m. i. M. Kurarzt. Prosp. gratis. E. Schmid, Dir 6366

Vereinsnachrichten.

\* Stenographen-Verein Folge-Schrey, Mannheim. Am Mittwoch hielt der Verein in seinem Vereinslokal „Restaurant zum Rosengarten“ seine diesjährige Generalversammlung ab.

\* Militärverein. Die letzte Samstagsfeier des Militärvereins wird allen Teilnehmern ihres erhebenden Verlaufs wegen noch lange in Erinnerung bleiben.

barkeit. Wie haben wir, Deutsche und Franzosen Recht, unsere in jenen Kämpfen Gefallenen gemeinsam zu ehren!

und Ihnen, als erster, herzlich zu gratulieren. Sie aber alle, meine Herren stimmen sie mit mir ein: „Unser verehrter Herr Präsident Dr. Blum, officier de l'Instruction Republique“.

\* Turnverein. Die am 5. ds. im kleinen Turnsaal unter Leitung des Vorsitzenden Hermanns abgehaltene zahlreich besuchte Generalversammlung nahm mit regem Interesse die 10. Jahresberichte entgegen.

Hoffe Überzeugungen



hat der koffeinfreie „Kaffee Hag“ auf allen Ausstellungen erhalten, auf denen er bis jetzt vertreten war, und dies ist der beste Beweis für die hervorragenden Eigenschaften und die hygienische Bedeutung dieses Produktes.

Rheinschiffahrt.

Nachstehende Bekanntmachung bringen wir zur Kenntnis der Schiffahrtsinteressenten.

Bekanntmachung für die Rheinschiffahrt.

Die Schiffahrttreibenden werden hierdurch benachrichtigt, daß das Reichliche Ponton-Datikon Nr. 7 am 15. Juni d. J. auf dem Rhein zwischen Merkisch und Biesdorf Brückenbauarbeiten abhalten wird.

Während der Dauer des Brückenbaus werden etwa 6 km oberhalb der Lehmühle Bahrdamer ausgehellt und außerdem 1000 m ober- und 500 m unterhalb der Brücke Wassertonnen schlagfertig werden.

Bekanntmachung.

Die ungeschuldeten Schulverhältnisse betr.

Nr. 16164. Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 13. Mai 1902 wird bestimmt, daß wegen ungeschuldeter Schulverhältnisse eines Kindes gegen Eltern oder deren Stellvertreter § 71 des Volksschulgesetzes vom 31. Oktober 1869 zur Anwendung kommt.

Bekanntmachung.

Umgrabung u. Wiederbelegung alterer Friedhöfe.

Nr. 23340 I. Im hiesigen hiesigen Hauptfriedhof gelangen im laufenden Jahre vom 1. Teil die 7., 8. und 9. Sectionen, enthaltend die Gräber der in der Zeit vom 33. Juli 1878 bis 16. Juni 1881 verstorbenen Kinder und der in der Zeit vom 10. September 1878 bis 21. April 1881 verstorbenen Erwachsenen zur Umgrabung und Wiederbelegung als Begräbnisstätten.

Wünschen Betheiligte, daß sie in diesen Abteilungen eingetragene Gräber übergeben werden, so ist dies bis längstens zum 1. August 1909 dem hiesigen hiesigen Friedhofsekretariat - Rathaus, 2. Stock, Zimmer Nr. 51 - anzumelden und hierfür die vorgeschriebene Bescheinigung zu erlangen.

An die Angehörigen von Verstorbenen, aus deren Gräbern in den oben bezeichneten Abteilungen Monumente sich befinden, ergeht gleichzeitig die Aufforderung, ebenfalls binnen oben bezeichnetem Frist das Monument zu entfernen, falls sie nicht die Erhaltung desselben und Uebergebung des Grabes durch Zahlung der oben bezeichneten Taxen veranlassen wollen.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 9. Juni 1909, nachmittags 2 Uhr werde ich in Verbindung mit Hausmeistern am Rathaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern:

Bekanntmachung.

Die Brückenwage Schwelger hat sich wegen Reparatur auf die Dauer von ca. 10 Tagen vom 14. d. Mts. ab außer Betrieb gesetzt.

Bekanntmachung.

Die Krankenanstalt dahier bedarf pro II. Halbjahr 1909 Backwaren: ca. 4000 Kilo Weizenbrot (Halberbrotchen) à 190 Gramm

Angewandte hierauf wollen bis Mittwoch, den 16. Juni 1909, vormittags 10 Uhr mit entsprechender Aufschrift verbleiben auf dem Bureau der Krankenanstaltverwaltung R. 5, 1 eingereicht werden.

Die Angebotsbedingungen liegen inwieweit auf genanntem Bureau zur Einsicht offen.

Die bezeichneten Gegenstände sind von den Lieferanten in der Krankenanstalt oder deren Filialen zu übergeben.

Angewandte hierauf wollen bis Mittwoch, den 16. Juni 1909, vormittags 10 Uhr mit entsprechender Aufschrift verbleiben auf dem Bureau der Krankenanstaltverwaltung R. 5, 1 eingereicht werden.

Bekanntmachung.

Die Krankenanstalt dahier bedarf pro II. Halbjahr 1909 Backwaren: ca. 15 000 Kilo Schwarzbrot I. Sorte à 1 Kilo

Angewandte hierauf wollen bis Mittwoch, den 16. Juni 1909, vormittags 10 Uhr mit entsprechender Aufschrift verbleiben auf dem Bureau der Krankenanstaltverwaltung R. 5, 1 eingereicht werden.

Die Angebotsbedingungen liegen inwieweit auf genanntem Bureau zur Einsicht offen.

Die bezeichneten Gegenstände sind von den Lieferanten in der Krankenanstalt oder deren Filialen zu übergeben.

Bekanntmachung.

Die Krankenanstalt dahier bedarf pro II. Halbjahr 1909 Backwaren: ca. 4000 Kilo Weizenbrot (Halberbrotchen) à 190 Gramm

Angewandte hierauf wollen bis Mittwoch, den 16. Juni 1909, vormittags 10 Uhr mit entsprechender Aufschrift verbleiben auf dem Bureau der Krankenanstaltverwaltung R. 5, 1 eingereicht werden.

Die Angebotsbedingungen liegen inwieweit auf genanntem Bureau zur Einsicht offen.

Die bezeichneten Gegenstände sind von den Lieferanten in der Krankenanstalt oder deren Filialen zu übergeben.

Angewandte hierauf wollen bis Mittwoch, den 16. Juni 1909, vormittags 10 Uhr mit entsprechender Aufschrift verbleiben auf dem Bureau der Krankenanstaltverwaltung R. 5, 1 eingereicht werden.

Bekanntmachung.

Die Lieferungsbedingungen liegen inwieweit auf genanntem Bureau zur Einsicht offen, es wird jedoch jetzt schon bemerkt, daß:

- 1. die Angebote auf Lieferung von Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Leber nach einem zu bewilligenden Rabatt an dem jeweiligen Tagespreis zu richten sind; 2. daß die Preise für Schinken, Würstchen u. dgl. für die ganze Lieferungszeit fest normiert werden; 3. daß die bezeichneten Gegenstände von den Lieferanten in der Krankenanstalt oder deren Filialen zu übergeben sind;

Angewandte hierauf wollen bis Mittwoch, den 16. Juni 1909, vormittags 10 Uhr mit entsprechender Aufschrift verbleiben auf dem Bureau der Krankenanstaltverwaltung R. 5, 1 eingereicht werden.

Bekanntmachung.

Die Krankenanstalt dahier bedarf pro II. Halbjahr 1909 Backwaren: ca. 4000 Kilo Weizenbrot (Halberbrotchen) à 190 Gramm

Angewandte hierauf wollen bis Mittwoch, den 16. Juni 1909, vormittags 10 Uhr mit entsprechender Aufschrift verbleiben auf dem Bureau der Krankenanstaltverwaltung R. 5, 1 eingereicht werden.

Die Angebotsbedingungen liegen inwieweit auf genanntem Bureau zur Einsicht offen.

Die bezeichneten Gegenstände sind von den Lieferanten in der Krankenanstalt oder deren Filialen zu übergeben.

Angewandte hierauf wollen bis Mittwoch, den 16. Juni 1909, vormittags 10 Uhr mit entsprechender Aufschrift verbleiben auf dem Bureau der Krankenanstaltverwaltung R. 5, 1 eingereicht werden.

Was- und Wassermesser, sowie die Elektrizitätszähler ablaufenden Bediensteten tragen müssen und sind im Besitze eines dieser Nummer und Ablesungsbücher der Wasser- und Elektrizitätswirtschaft.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 9. Juni 1909, nachmittags 2 Uhr werde ich in O. 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern:

- 1. Revoier mit scharfen Patronen, 1 Cernglas, 1 elektrische Lampe, 1 Pferd, 2 Stiefel, 2 Paar Schuhe, 1 Paar Handschuhe, 1 Paar Socken, 1 Paar Strümpfe, 1 Paar Handschuhe, 1 Paar Socken, 1 Paar Strümpfe, 1 Paar Handschuhe, 1 Paar Socken, 1 Paar Strümpfe.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 9. Juni 1909, vormittags 11 1/2 Uhr werde ich in Seddenheim vor dem Ratshaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern:

- 1. Revoier (antik) und Sattel, 1045 Mannheim, 8. Juni 1909. Gähler, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 9. Juni 1909, nachmittags 2 Uhr werde ich im Bandstraße 4, 5 dahier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern:

- 1. Revoier (antik) und Sattel, 1045 Mannheim, 8. Juni 1909. Gähler, Gerichtsvollzieher.

Bildhübsch

macht ein jartes, reines Gesicht, volles, jugendliches Aussehen, weiche, jammervolle Haut und lebendes, schöner Teint. Alles dies erzeugt die allen echte Stedjeper-Blumenmilchseife.



**BABY**-Ausstattungen  
-Geschenke  
-Kopfbedeckungen  
-Reizende Neubeiten  
-Billigste Preise  
**Kinder-Konfektion.**  
Knaben-Anzüge,  
Mädchen-Kleider  
in Wolle- und Waschstoffen  
stets aparte Neuheiten.  
**Gebr. Lindenheim**  
Pianken, E 2, 17.

Thuis Karl Freimüller  
spec. Riffen Pfaffkanten  
Züger und Kinderbekleidung  
Mannheim L 14.6

Wegrad Mitglieder und Fahrer der  
**Allgemeinen Radfahrer Union**  
haben Spezialwagen zur Ausfahrt am  
Mittwoch, den 9. Juni, abends 8 1/2 Uhr,  
freundschaftl. en. für Unterhaltung ist geeignet. Start und Ziel:  
**Colosseum am Meßplatz.**

**Hill & Müller**  
Teleph. No. 576 Kunststrasse N 3 No. 11.  
**Artikel für Wochenbettpflege:**  
Gummi-Bottelwagen  
Holzwolle-Unterlagen  
Verbandwatte in. Qualität  
Irrigatoren in Glas, Email etc.  
Bettschüsseln in Porzellan  
und Email  
Bade-, Fieber- u. Zimmer-  
Thermometer  
Kinderschwämme  
Hand- und Nagelbürsten  
Elsbeutel, Leibbinden  
Krankentassen  
Brustbüchsen  
Milchpumpen  
Lysolform, Lysol  
Windelhosen  
Sicherheitsnadeln  
Kinderpuder und -seife  
Seifenspiritus  
Damenbinden u. -gürtel  
Milchflaschen u. Sauger  
Prof. Dr. Soxhlet-Milchkochapparate  
sowie alle Einzelteile. 6256

Licht, gut empf. Monatsfron  
für einige Stunden, d. Vor- u.  
Nachmitt. gef. Näheres in der  
Expedition des Blattes. 10428  
Tücht. properes Mädchen  
für Hausarbeit für sofort od.  
1. Juli gesucht. 6509  
Frau Ernst Hladkamp, Ein-  
mitystraße 4.

**Lehrlingsgesuche**  
**Lehrling**  
für Bureau und Lager sofort  
gelehrt. Offerten unter Nr.  
10251 an die Expedition des  
Blattes.

**Stellen suchen**  
**Jg. Kaufmann,**  
firm in allen Komptoirarbeiten,  
perfekter Buchhalter,  
gegenwärtig als solcher in  
Fabr.-Geschäft, sucht Engage-  
ment. Offert. erb. unt. Nr.  
10418 an die Exped. des Bl.  
Verkaufserin,  
welche seit 8 Jahren in einem  
Bücheleriegeschäft - Geschäft  
läufig war, sucht gute dauernd.  
Stelle per 1. Aug. Würde sich  
eignet auch in anderes Ge-  
schäft einzuarbeiten. Off. unt.  
G. W. 10427 an die Exped.

gebild. Frau sucht tagsüber  
H. Haushalt zu führen. Off.  
u. Nr. 10407 an die Exped.  
Anderer Frau sucht Ro-  
manische, geht auch waschen  
u. putzen. Burgstr. 2, 4. St.  
10400

**Mietgesuche.**  
Jung. Kaufmann, 18 Jahre  
alt, sucht in sein. Fam. mögl.  
Ruhe Theater, Opernschule,  
schö. Zimmer m. gut. Veni-  
Off. u. 10185 a. d. Exp. d. Bl.  
1 großes oder 2 kleine un-  
möbl. Zimmer per 1. Juli  
zu mieten gesucht. Off. unt.  
Nr. 10419 an die Exp. d. Bl.  
M. Familie, 2 Pers., sucht  
freundl. 3 Zimmerwohnung  
mit Bad, Wasserum u. Fried-  
richstraße. Off. m. Preis-  
ang. u. Nr. 10420 an die Exp.

**Zu vermieten**  
G 7, 37, 2. Stod. 1 großes  
leeres Zimmer u. n. 10424  
L II, 27  
6 Zimmer u. Küche p. 1. Juli  
zu vermieten. 6519  
Jean Biederer, 3, 4. St., leer,  
3 Zimmer zu vermieten. 10423  
Appretierstraße 18.  
5 Zimmer m. allem Zubehör,  
2. Stod., neu hergerichtet, zu  
vermieten. 10405  
Höb. Reinhard 4. Stod.  
Fänge Rötterstr. 31. Schöne  
Elegant aufgeschaltete 3  
Zim., Küche, Speisek., Bad  
u. Mädchenz. zu verm. Preis  
monatl. 50 M. Näh. parterre  
6505

Schmerzer, 17.  
2. Stod. schöne 4 Zimmer-  
wohnung mit Bad, Speise-  
kammer u. großer Manierde  
wegen Bezug auf 1. August  
oder später billig zu verm.  
Näheres daselbst. 10349

Schweingerer, 61.  
Kleine freundliche Woh-  
nung mit 1 Zimmer u. Küche  
per 1. Juli zu verm. Näh. bei  
Frau Rimboch im 2. Stod.  
10124

**Etamigstraße 5 u. 7**  
elegante 4 Zimmer-Wohnung  
mit Bad und reichlichem Zu-  
behör per sofort zu vermieten.  
Näheres daselbst parterre.  
Telephon 2082. 4948

**Neubau**  
Vollschön und hell-  
hell, 3 u. 4 Zimmer, Küche,  
Bad und reichl. Zubehör per so-  
fort zu vermieten.  
Koh T. H., Vadim. 5511

**Etamigstraße 4, sehr schöne**  
3 u. 4 Zimmerwohnung  
nicht all. Zub. p. 1. Juli od.  
früher zu vermieten. Näh.  
Zentralstr. 6. III. L. 10189

2 unmöbl. Zimmer  
(schön hell u. groß) auf 1. Juli  
zu vermieten. 10420  
U 9, 24, 2. Stod.

**Möbl. Zimmer**  
G 7, 37, 2. Stod. schön möbl.  
1 Zimmer f. 18 M. u. om.  
10428

L 4, 2, 2. St. u. gut möbl.  
1 Zimmer zu verm. 10424  
U 5, 16  
(Ruh) 2 Z. schön  
möbl. Zimmer mit  
oder ohne Veni. zu verm. 6419

**Reichstraße, K. 1, 35 3 Z.,**  
gut möbl. Zimmer mit 1  
od. 2 Betten zu verm., eben-  
falls ante Venien. 10421

**Carlstraße, 16, part., 2 gut**  
möbl. Zimmer u. Schlaf-  
zimmer evtl. 1 mit Kamin  
od. Schreibtisch zu verm. 10425

**Reichenstr. 15, 2. St.,**  
schö. möbl. Wohn- u. Schlaf-  
zimmer u. a. ohne Veni. bis  
1. Juni zu verm. 5554

**Appretierstraße 13**  
part., 2 Z. u. 1 Bad,  
Wohn- u. Schlafzimmer ist an  
solchen Herrn zu verm. 4884  
Harkling 18, freimöbl. 6567,  
3 Zimmer zu vermieten. 9957

**Bekanntmachung.**  
Münchener Eoden, Pelserinen, Sports  
Anzüge, Bohner Mäntel  
direkt von Fabrik  
Wir verkaufen direkt an Einzel, jeder Kaufmannhandel  
aufgeschlossen, daher können Sie ruhig billig kaufen.  
Schreiben Sie nur Postkarte unter Nr. 10377 an die  
Exped. des Blattes. Unter Heilender wird Ihnen fertige  
Muster vorlegen. - Kein Kaufzwang.

**Grossh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.**  
**Einladung zum Abonnement.**  
Auf die im Theaterjahre 1909/10 - 1. September  
1909 bis 31. August 1910 - stattfindenden Vorstel-  
lungen werden Abonnements-Anmeldungen an der Hoftheater-  
kasse entgegengenommen. Dasselbst sind auch die Abonnements-  
Bedingungen und Preise, sowie die verfügbaren Plätze zu  
erfahren. Eine Uebersicht über die Abonnementspreise mit  
den Bedingungen wird auf Wunsch zugesandt.  
Mannheim, den 7. Juni 1909.  
Hoftheater-Intendantz.

**Todes-Anzeige.**  
Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige  
Nachricht, dass Gott der Allmächtige unsere innigst-  
geliebte Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwie-  
germutter und Tante, Frau  
**Katharina Opfermann**  
(112)  
im Alter von 75 Jahren und 4 Monaten in die Ewig-  
keit abgerufen hat.  
MANNHEIM, 7. Juni 1909.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Mittwoch, morgens 11 Uhr  
in Lampertheim statt.

**Phosphalin**  
bestes Nähr- u. Kräftigungsmittel

**Stärke I** für Säuglinge vom 4. Monat ab und kleine Kinder:  
Erleichtert das Zehren, stärkt die Knochen, macht  
die Milch leichter verdaulich. Wird sehr gern genommen. Die  
Kinder genießen dabei vorzüglich u. leiden nicht an Verdauungs-  
störungen (Durchfall, Brechen), Zahnungsbeschwerden, Knochen-  
schwäche etc. Dose Mk. 1.60.

**Stärke II** für Erwachsene, Jugendliche u. Schulkinder. Zur  
Hebung der Ernährung, Widerstands- u. Leistungs-  
fähigkeit des Körpers. Fördert die Verdauung u. den Stoffwechsel,  
regt den Appetit an, gibt Lebens- u. Arbeitslust, verschafft körper-  
liche und geistige Frische. Für Kinder während der Entwicklung,  
junge Mädchen, Wöchnerinnen, stillende Mütter etc. vorzüglich.  
Bestes Frühstück- und Abendtrank. Dose Mk. 1.50. Aus-  
giebig und wohlschmeckend. Man frage seinen Arzt und ver-  
lange Gratisproben. Erhältlich in  
der Pelikan-Apotheke Dr. Heil, Q. 1, 3 u. Droge, Spring-  
mann, P. 1, 4 (Breitestr.); J. Bongartz, D. 3, 1, Markt-  
R. Doppelmayer; Gebr. Ebert, G. 3, 14; Fr. Hess, Schwet-  
tingerstr. 66; Jac. Hess, gegen. Konkord-Kirche; Antierens,  
Trautweinstr. 52; Hoidorf, Ludwig- & Schütthelm, O. 4, 3;  
Universaldrog., Seckenheimerstr. 8. Lindenhof; H. Nerke,  
Goutardplatz 2; Neekarau & Schmidt; Neckarvorstadt; H.  
Geyer, Mittelstr. 54. Ludwigshafen: Hauptdepot u. Vers.  
Löwen-Apotheke; Pfalzgr.-Drog., Schützeng. 44. 78

**Rasiere Dich im Dunkeln**  
Wer kennt Mulcato? Sicherheits-  
apparat  
nicht  
Verletzungen unendlich, kein Scheren, kein Abheben  
mit 6 Kanten & Substraten, ausgezeichnete  
Schnittfähigkeit, das sind die grossen Vorteile  
dieser epochalen Erfindung. Unvergleichliche An-  
wenderzufriedenheit aus den höchsten Kreisen. Garantie:  
Zurücknahme, Mark 2.50 komplett. Versandt mit  
Schaufeliger Mark 2.50. Paris 25 Pfennig. Jährl.  
Produktionsfr. Wiederholte Kauf.  
Mulcato-Fabrik Paul Müller & Co., Solingen 244  
8166

**MANNHEIM**  
Stromarkt 04, 6D  
**RUDOLF MOSSE**  
Annoncen-Annahme für  
alle Zeitg. d. In- u. Ausl.

**Hohes Einkommen**  
bietet die Uebernahme der Vertretung eines bekann-  
ten Is. Kommissionsgeschäftes für den hiesigen Platz. Alle nötige  
Gutachten vorhanden. Verkauf wird durch Kasse aus unter-  
stützt. Prämienverhältnisse unübertroffen. Es wird nur auf  
einen fleissigen, probieren, gewissenhaften Mann abgesehen,  
der über 500 Mark eigenes, festes Kapital besitzt,  
da ein kleines Lager für feste Rechnung unterkosten werden  
muss. Ausführliche Offerten unter D. D. 4889 an  
Rudolf Mosse, Dresden. 8366

**Bankvertreter**  
Einer renommierten Fabrik mit  
bedeutender Realgüterver-  
suchung sucht zum mögl. baldigen An-  
tritt einen in der Groß-Ver-  
maturen, sowie in der Ver-  
formaturen-Branchen be-  
wandelten  
Herrn,  
der mit dem Verkaufsgeschäft  
(speziell mit der Kommissions-  
buchhaltung, Offert. Nach-  
setzung u. Reklamation durch-  
aus vertraut ist. Nur bran-  
schenfunde Bewerber mit  
franz. Sprachkenntnissen wol-  
len sich unter Einbezug ein-  
schieben, gebaltene Lebens-  
lauf, Neigung u. Zeugn.  
Phot. u. Gebildungspr. unter  
Chiffre B. C. 4309 an Rudolf  
Mosse, Dresden, wenden. 8364

**Kontrollkassa.**  
bestes Fabrikat, höchste Ver-  
lässlichkeit, 130 Mark zu ver-  
kaufen. Offerten unter F. H.  
444 an Rudolf Mosse,  
Mannheim. 8547

**Wohnung**  
Wohnung mit Bad und  
Zubehör in leiblicher Lage  
ver. sofort über 1. Juli  
gelehrt. Preis 250 Mk.  
E. Z. A. 208 an Rudolf  
Mosse, Dresden a. 27.

**Vermischtes.**  
**Ferien-Aufenthalt.**  
Für 2 Kinder (Knaben od.  
Mädchen) bietet sich angeneh-  
mer Ferienaufenthalt in dem  
eigenen, barocke, in dem  
idyllisch und gesund am Bad.  
Beliebt liegenden Rieseneck  
bei Schönan, Siefental,  
Baden. Gefl. Anfragen an  
S. Hofmann, Pfarrer. 6516

**Verloren**  
Damen-Uhr  
Gmütl. rot  
u. Schiffsch.  
gehört verloren. Abzugeben ge-  
nügt Belohnung. 10431  
P. 6, 20, 2 Treppen rechts.

**Unterricht**  
**Existenz!**  
Knaben und Mädchen können  
sich in ihren freien Stunden  
bei Tag oder abends durch  
den Besuch unserer Kurse  
gründlich und billig, für den  
Bureaudienst, die Kaufmann-  
schaft etc. vorbereiten und  
sich eine auskömmliche, ge-  
sicherte Existenz schaffen.  
Hundert der von uns aus  
allen Berufsständen herange-  
bildeten Damen und Herren  
befinden sich heute in gut  
besetzten Stellungen, worüber  
zahlreiche Anerkennungen vor-  
liegen. Bestes, Altestes und  
einziges Privat-Handels-  
lehr-Institut am Platz mit  
nur staatl. gepr. und kaufm.  
gebildeten Lehrkräften!!!  
Volksschulbildung  
genügt 6527  
Privat-Handelschule  
**Institut Büchler**  
0 6, 1 Mannheim 0 6, 1  
vis-à-vis der Ingenieurschule.  
**Alle**  
Absolventen sind gut  
platziert!  
4791

**C. Fesemeyer,**  
P 1, 3, Dreitestraße.  
Jedes Brautpaar erhält eine  
geschultete Schwarzwälder  
Uhr gratis.  
5661

**Wer bei Heisel**  
seinen Strohhut  
kauft spart Geld!

**Doppelmayr's Kribbelin**  
beruht alle Nöckchen rasi-  
dial, Preis per Dose 50 Pf.  
Nur zu haben in der  
Markt-Drogerie, F 2, 9.

**Kräuterkäse**  
(Glarner-Alpen-Käse)  
empfehl. billigst 6527  
**N. Freff**  
Spezialgeschäft für nur  
H. Kolherol-Erzergnisse  
Teleph. P 2, 6 2208

**Zugelauten.**  
braun, und  
ein junger  
braun, kurzhaarig,  
zugekauft. 6521  
Eierstg.

**Erfinder!**  
Ingenieur, seit 16 Jahren  
im Pensionat, sucht, ver-  
möge seiner Stelle, durch-  
aus vertrauenswürdig, über-  
nehmend die Uebernahme von  
Patent u. Gebrauchsm.  
Anmeldungen, 5160  
techn. u. patentrechtl. Schul-  
zu emp. bill. Besuch. An-  
w. bei sofort. Wette bei  
N. R. u. unter N. 581  
an Saalenstein & Vog-  
ler, A.-G., Mannheim.

**Eilen Sie Italiener**  
erteilt gründlichen Unterricht  
in seiner Muttersprache.  
Stunde 50 Pfa.  
Offerten unter Nr. 10430 an  
die Expedition d. Bl.

**Heirat.**  
Eine vermögende, hübsche  
junge Wienerin, 23 Jahre,  
blond, sucht auf diesem Wege  
mit einem, am liebsten ver-  
mögenden jungen Herrn Ver-  
einigung, um event. später  
mit ihm in der Ehestand ein-  
zutreten.  
Offerten unter G. R. Nr.  
10400 bei der Exped. dieses  
Blattes einzuliefern.

**Geldverkehr**  
Mk. 100 000.—  
1. Hypothek a. prima  
Obelitz in zentraler  
Stadtlage a 4% evtl.  
billiger per sofort  
auszutauschen durch  
Gebr. Simon O 7, 7  
Tel. 1252 u. 1572  
6513

**Geld**  
an Jedermann, evtl.  
ohne Bürgschaft.  
Zünftige Vertreter  
gekauft. 6525  
Ernst Friede, Holzschlitten,  
11. Doppelhofen von 12  
20 000.— auf prima Obelitz  
gekauft, evtl. prima Obelitz  
u. Nr. 6923 an die Exp. des Bl.

**Reitpferd,**  
dr. aus Wallach, 6jährig zu  
verkaufen. 10817  
Zu erfragen Salerne II,  
11. Courposten 110.

**Kirnhalden**  
Bad Kirnhalden im Breisgau (Schwarz-  
wald), inmitten von Wäldern gelegen,  
idyllisch ruhig, staubfrei, vor Winden  
geschützt Lage, Bäder, Post, Telegraph,  
Telephon im Hause, Forstbücherei, Tennisplatz.  
Täglich Fahrpostverbindung von Kenzingen. Auf  
Wunsch Wagen Bahnhof Kenzingen.  
Pension von Mark 4.50 an.  
9458 Ankauf durch F. Huse, Eigentümer.

**Haasenstein & Vogler AG**  
Annoncen-Annahme für alle  
Zeitschriften der Welt  
Mannheim P 21  
161, 493

**Feuerversicherung.**  
Alle, gut eingeführte deutsche Gesellschaft, mit be-  
deutendem Vermögen, sucht als  
**Vertreter für Mannheim**  
geschäftsgewandten Herrn, der gute Beziehungen in den  
Kreisen von Handel und Industrie besitzt und geneigt ist,  
sich intensiv dem Weiterbau des Geschäftes u.  
der persönlichen Requisition zu widmen.  
Gefl. Offerten bitten unter V. 2195 an Haasen-  
stein & Vogler, A.-G., Karlsruhe zu richten. 5400

Alle Versicherungs-Aktien-Gesellschaft sucht für das  
**Oberland mit Seekreis**  
energischen Reisebeamten mit nachweisbar guten Refe-  
renzen. Herren, welche an fleißige Tätigkeit gewöhnt  
sind, wollen ausführliche Offerten unter H. 845 F. an  
Haasenstein & Vogler, A.-G., Freiburg i. B. einreichen.  
Aussergewöhnliche Bezüge. Domizil im Oberland  
Bedingung. 5408

Wichtige Fabrik sucht  
zum sofortigen Eintritt eine  
**perfekte**  
**Stenotypistin.**  
Offerten mit Gehaltsan-  
sprüchen und Befähigung einer  
Photographie unter „Steno-  
typistin“ an Haasenstein &  
Vogler A.-G., Karlsruhe  
i. B. einreichen. 5439  
Stille u. Rinderfräulein  
richtig im Nähen u. allen  
bäuel. Arbeiten sucht Stelle.  
Off. u. C 226 an Haasenstein  
u. Vogler A.-G., Karlsruhe.  
5438

**Ankauf.**  
Gut rentables, neues  
**Haus,**  
womöglich mit Torsteinfahrt,  
zu kaufen gesucht. Offerten  
mit Angabe des Preises, der  
Voge und der Rentabilität  
unt. Nr. 10406 an die Exped.

**Verkauf.**  
Kleiderkäufe und Hären  
zu verkaufen. 10411  
C. 3, 2.

**Orchestrions**  
zu günstigen Bedingungen  
Reparaturen und Stimmen  
**Schmid, Orchestrionsbauer**  
u. s. w. 6520

**Perfekte**  
**Stenotypistin**  
Vorkenntnisse der französi-  
schen und englischen Sprache,  
sowie Buchhaltung erwünscht,  
aber nicht Bedingung, und  
schöner Charakter zum baldi-  
gen Eintritt gesucht.  
Gefl. Offerten mit Photo-  
graphie, Angabe der Gehalts-  
ansprüche, des Alters, der  
Religion und des frühesten  
Eintrittstermins zu richten  
an die Exped. des Bl. unter  
Nr. 6518.